

Sächsische Dorfzeitung.

Ein unterhaltendes Blatt für den Bürger und Landmann.
Amtsblatt für die kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Dresden-Neustadt,
für die Ortshauptmannschaften Dresden, sowie für die kgl. Forstrentämter Dresden,
Tharandt und Moritzburg.

Verantwortlicher Redakteur und Verleger Herrmann Müller in Dresden.

Inserate
werden bis Montag,
Mittwoch u. Freitag
Mittag angenommen
und kosten:
die 1 Spalt. Zeile 15 Pf.
Unter Einverständnis:
30 Pf.

**Inseraten-
Ausnahmestellen:**
Invalidenten,
Gaaßenstein & Bogler,
Kudolf Hoff,
G. L. Taube & Co.
in Dresden, Leipzig,
Frankfurt a/M.,
G. Kohl, Reichsdorf,
Hugo Mühlner,
Köpschenbroda
u. s. w.

Spezial-Redaktion
Dresden-Neustadt
K. Köhler Gasse 4.
Die Zeitung erscheint
Dienstags,
Donnerstags und
Sonntags
früh.
Abonnements-
Preis:
Wochenschrift. M. 1.50.
zu beziehen durch
alle öffentlichen Post-
anstalten und durch
andere Boten.
Bei freier Lieferung
ins Haus erhebt die
Post noch eine Ge-
bühr von 25 Pf.

Nr. 64. **Donnerstag, den 31. Mai 1900.** 62. Jahrgang.

Für den Monat Juni

nehmen Bestellungen auf die „Sächsische Dorfzeitung“ alle kaiserlichen Postanstalten und Postexpeditionen, sowie auch alle Landbriefträger gegen Vorauszahlung von 50 Pfg. entgegen.
Geschäftsstelle der „Sächsischen Dorfzeitung“.

Politische Weltschau.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat nach Meinung des „Reichsanzeigers“ dem Staatssekretär Grafen Posadowsky seine Freude ausgesprochen über die seitens des Reichstags so einmütig erfolgte Annahme der neuen Unfallversicherungsgesetze, „dieses für den weiteren Ausbau der Fürsorge für die arbeitenden Klassen so bedeutungsvollen Werks“.

Nach der nunmehr abgeschlossenen Nachweisung der Einnahmen an Zöllen und Verbrauchssteuern für das Rechnungsjahr 1899 hat die zur Reichskasse gelangte Zölleinnahme sämtlicher Zölle und Steuern abzüglich der Ausführungsvergütungen und Verwaltungskosten 784,450,844 M. betragen gegen 782,279,225 M. oder 2,171,619 M. mehr als im Rechnungsjahre 1898. Die Stempelsteuer brachte insgesamt 54,803,264 M. gegen 53,283,650 M. oder 1,519,614 M. mehr, der Spielartenstempel 1,470,844 Mark gegen 1,490,088 M. oder 19,667 M. weniger und die Wechselstempelsteuer 12,035,415 M. gegen 10,989,430 M. oder 1,045,985 M. mehr. Zusammen haben demnach die Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie andere Einnahmen im deutschen Reich für das Rechnungsjahr 1899 eine Rezepteinnahme von 4,717,551 M. gegen das Rechnungsjahr 1898 gebracht.

Das vom Reichstage angenommene Gesetz zur Abänderung der Gewerbeordnung, das am 1. Oktober d. J. in Kraft tritt, enthält folgende Festsetzungen über den Ladenschluss: § 139a bestimmt: Auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber kann für eine Gemeinde oder mehrere örtlich zusammenhängende Gemeinden durch Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Gemeindebehörden für alle oder einzelne Geschäftszweige angeordnet werden, daß während bestimmter Stunden in der Zeit zwischen acht Uhr abends

und sechs Uhr morgens oder in der Zeit zwischen neun Uhr abends und sieben Uhr morgens für bestimmte Zeiträume oder für das ganze Jahr die Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen. Die Bestimmungen der §§ 139a und 139d werden hierdurch nicht berührt. Auf Antrag von mindestens einem Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber hat die höhere Verwaltungsbehörde die beteiligten Geschäftsinhaber zu einer Anordnung für oder gegen die Einführung des Ladenschlusses aufzufordern. Erklären sich zwei Drittel der Abstimmen für die Einführung, so kann die höhere Verwaltungsbehörde die entsprechende Anordnung treffen. Während der Zeit, wo die Verkaufsstellen geschlossen sein müssen, ist der Verkauf von Waaren der in ihnen geführten Art sowie das Feilbieten von solchen Waaren in anderen Verkaufsstellen und auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder an anderen öffentlichen Orten, oder ohne vorherige Bestellung von Haus zu Haus im stehenden Gewerbebetriebe sowie im Gewerbebetriebe im Umherziehen verboten. Ausnahmen können von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden. — Der § 139e, der vom früheren Ladenschluss handelt, schreibt Folgendes vor: Von 9 Uhr abends bis 5 Uhr morgens müssen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein. Die beim Ladenschluss im Laden schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden. Ueber 9 Uhr abends dürfen Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geöffnet sein 1. für unvorhergesehene Nothfälle, 2. an höchstens 40 von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Tagen, jedoch bis spätestens 10 Uhr abends, 3. nach näherer Bestimmung der höheren Verwaltungsbehörde für ländliche Gemeinden, in welchen der Geschäftsverkehr sich in der Hauptsache auf einzelne Tage der Woche oder auf einzelne Stunden des Tages beschränkt. Die Bestimmungen der §§ 139c und d werden durch die vorstehenden Bestimmungen nicht berührt.

Auf den Karolinen sind, wie ein in San Francisco eingelaufener Schooner meldet, seit ihrer Abtretung an Deutschland Friede und Wohlstand eingeleitet, der Gouverneur waltete mit Gerechtigkeit seines Amtes. Die Raubzüge der Häuptlinge einer Insel gegen die anderen Inseln hätten aufgehört. Häuptlinge, die sich nicht fügten, würden bestraft. Einem japanischen Schooner, der mit Waffen und Munition zum Verkauft an die Eingeborenen an der Küste von Ponape erschien, seien 24 Stunden Frist zur Abfahrt gegeben worden bei Strafe der Beschlagnahme. Der Schooner sei verschwunden und seitdem habe man nicht wieder versucht, Waffen und Munition zu landen.

Oesterreich-Ungarn.

Die, wie schon erwähnt, am Sonntag in Wien abgehaltene Zusammenkunft der Obmänner der deutschen oppositionellen Parteien des Reichsraths ergab, wie vorausgesehen war, kein Resultat. Von der Regierung wurde die Konferenz um ein Gutachten über die zwei tschechischen Forderungen ersucht, daß im tschechischen Sprachgebiete die interne tschechische Amtssprache bei den Staatsbehörden eingeführt und andererseits überhaupt jene Erlasse, durch die Graf Badeni's Sprachenverordnungen aufgehoben wurden, wieder beseitigt werden sollen. Dabei wurde mitgeteilt, daß in unverbindlichen Besprechungen mit den tschechischen Führern in Pest bekannt geworden sei, daß deren Partei gegen Erfüllung dieser zwei Forderungen bereit sei, die Obstruktion aufzugeben und das Parlament wieder arbeitsfähig zu machen. Die einzelnen Redner betonten jedoch, daß es nicht angehe, aus dem Komplex der Sprachengesetze einzelne Druckstücke herauszureißen. Selbst die Einwilligung der Tschechen in die Dreizonenabtheilung und die nationale Abgrenzung Böhmens könne die Deutschen nicht bestimmen, der Erlassung etwaiger, auf die Sprachfrage bezüglicher Verordnungen zuzustimmen. Die Sprachfrage sei ein Ganzes und müsse als solches behandelt und erledigt werden. Die Furcht vor der Obstruktion könne die Deutschen nicht veranlassen, nationale Rechte preiszugeben. Von Seiten mehrerer Konferenzteilnehmer wurden allerdings verschiedene Vorschläge gemacht, den Tschechen entgegenzukommen, jedoch von der Majorität als undiskutierbar zurückgewiesen; nie und nimmer könne von den Forderungen der Deutschen abgegangen werden, da jedes Entgegenkommen in sprachlichen Fragen als ein Zeichen der Schwäche gedeutet würde. — In Prag kam vor einigen Tagen ein dänischer Studentenklub zum Fußballwettbewerb mit dem tschechischen Fußballklub „Slavia“ an. Der Begrüßungsabend gab Anlaß zu einer antideutschen Kundgebung von Dänen und Tschechen. Der Vorstand der „Slavia“ hielt eine Ansprache an die Dänen und betonte, daß Dänen und Tschechen durch den Kampf gegen den gemeinsamen nationalen Gegner, nemlich die Deutschen, verbrüderet seien. Der tschechische Professor Kraus überlegte die Rede in's Dänische, worauf eine stürmische Verbrüderungsszene erfolgte. Der Dänenobmann Andersen antwortete in englischer Sprache: er entschuldigte sich, daß er zu den tschechischen Freunden und Brüdern nicht in deren Sprache sprechen könne. Als die Prager Einladung in Kopenhagen einliefe, sei vor Allem gefragt worden, ob sie von den Tschechen oder Deutschen komme. Daß sie von jenen herüber, wurde mit großem Jubel begrüßt. Nach ihrer Reise durch die „deutsche Wüste“ seien die Dänen erst an den

Feuilleton.

Die Erbschaft.

Eine Erzählung vom Lande von E. Siewert.
(Nachdruck verboten.)
(10. Fortsetzung.)

Fräulein Olenk fand dies und Herr Tilo fand es auch, er fand überhaupt an diesem Abend, daß ja, kleine, zerbrechliche Frauen mit schelmischen bunten Blicken doch etwas ungemein reizvolles wären. Da er dies fand, wurde ihm Wagda immer unheimlicher in ihrer Schönheit. Als er sie einmal aufforderte und mit ihr tanzte, war er froh, als er diese eifrige erregte Göttin nicht mehr im Arme hatte — dieser Blick!

Sie sah neben ihrer Mutter und schlug verschiedene Herren, die sie zu festen Tänzen engagieren wollten, aus — weil sie ihr nicht paßten. Sie marterte sich damit ab, darüber nachzudenken, was sie ihm wohl geben haben mochte, daß er sie so plötzlich vernachlässigte. Sie begriff es nicht — sah sie denn heute plötzlich aus? Was war an ihr, daß er sie nicht mehr mochte. Je weiter der Abend vorschritt, je stärker wühlten Schmerz und Empörung ihr ihr; ihre Eitelkeit, die sie in letzter Zeit so üppig genährt hatte, schämte sich. Ihrer Miene, ihrer ganzen Haltung waren die wilden Gefühle, die in ihr tobten, so deutlich anzusehen, daß ihr Mutter sie bat, sich doch um Gotteswillen nicht lächerlich zu machen. Als sie in

einen Spiegel sah, fand sie selbst, daß dies kein passendes Gesicht für ein Festkleid und einen Tanzabend sei und sie beschloß, sich trotz Tilo's schwächlichem Benehmen zu amüsieren, er sollte nicht den Ruhm haben, sie elend zu sehen. Doch diese Absicht wurde nicht ausgeführt, die Entdeckung mit der Erbschaft kam und mit dem Amüsament war es aus.

In der Bierstube gab der Provisor in seiner simplen, schüchternen Art zum Besten, daß er die Bestätigung des Gerichts als Erbe der Alfsingenschen Hinterlassenschaft erhalten habe. Für Alfred war dies eine Douché von eiskaltem Wasser. Natürlich hatte er schon erhebliche Schulden auf die Erbschaft hin gemacht — es war eine verurteilte Sache! Mit einem Seitenblick auf den Provisor überlegte er, ob es nicht geräthelich sei, sich den zum Freunde zu machen. Augenscheinlich war es dem kleinen Ranne sehr peinlich, den Gothe's — dieser imponirenden Familie — in solcher Weise vorzugreifen, er sah Alfred wie um Entschuldigung bittend an und sagte sich ein Herz, mit Frau Gothe einige Worte zu wechseln.

Herr Tilo fand, daß die ganze Sache ein ausgezeichneter Spaß sei. Eine nette Besprechung für Gothe's; nun, da mußte Wagda eben den Provisor nehmen, da blieb Alles in der Familie! Er stand an den Thürpfosten gelehnt mit seinem jovialen Lächeln und beobachtete die Gruppe: Frau Gothe und Tochter und vor ihnen der neu entdeckte Verwandte.

Nur mühsam, mit vor Erregung schwankender Stimme erwiderte Frau Gothe die höflichen Worte des Herrn Alfsingen. Sie wußte nicht recht, was sie sagen, was sie denken sollte! Als der Provisor dann,

bescheiden vor Wagda stehend, um den Kontre bat und Wagda hochmüthig darke — weil sie überhaupt nicht tanzen wollte, — durchsuchte sie der Gedanke, den Menschen festzuhalten, zu fesseln, um jeden Preis zu fesseln. Sie schalt Wagda, fand, daß sie unerbötig unklug handle, der Provisor wäre gar nicht so schlimm, die schöne Stimme . . . „Das schöne Vermögen“, sagte Wagda eifrig mit einer Miene von Verachtung und Eitel, vor der die Mutter erschraf. Auch Alfred mit seiner sittlichen Entrüstung über ihren Hochmuth hatte keinen Erfolg bei ihr; sie schob ihn beiseite und erklärte, nach Hause fahren zu wollen. Da grade eine Pfarrersfamilie zum Ausbruch rüstete, schlossen sich Gothe's dieser an und traten unter dieser Bedeckung den Rückzug an. Auf der schweigsamen Nachhausefahrt fühlte Wagda eine immer wachsendere Sehnsucht nach Otto Dücker, eine Art Heimweh nach ihm, sie mußte ihm erzählen, sich Luft machen, sonst glaubte sie zu ersticken.

In der Gesellschaft, die sich am Morgen in Zapryj um den Kaffeetisch versammelte, gährte eine ganze Fluth von aufgewühlten Gefühlen. Frau Gothe war schrecklich gekränkt; was ihr besonders bitter war, war die Thatsache, daß ihr gerade der kleine Provisor die Erbschaft vor der Nase fortzuschoppen mußte. Dieser kleine lächerliche Mensch, mit dem verwandt zu sein wirklich keine Bombe war!

„Beste Irma“, sagte Herr Gothe gereizt — er war aus bekannten Gründen ärgerlich auf seine Frau. — „es ist doch ganz gleichgültig, wer die Erbschaft machte, das Traurige ist, daß wir sie nicht machen, das Andere ist doch gleichgültig!“

Grenzen Böhmens freundschaftlich aufgenommen worden. Andersen dankte dann für den Empfang in der tschechischen Hauptstadt und versicherte die Tschechen der Sympathien aller Dänen. Die dänischen Studenten stimmten dann alle dänische Kampflieder gegen die Deutschen an, die Tschechen sangen Hohn- und Spottlieder gegen die Deutschen und hussitische Kriegslieder. Der bekannte tschechische Jurist mit dem deutschen Namen Forchhammer stimmte ein tschechisches Lied über die Dänen in der deutschen Knechtschaft (!) in Schleswig an, worauf Andersen für die Sympathien der Tschechen für seine von Fremden unterdrückten Landsleute dankte. Das Alles wäre dumm und lächerlich zu nennen, wenn's nicht einen gar zu ernsthaften Untergrund hätte!

Italien. Französischer Fanatismus führte am Freitag in der Peterskirche zu Rom zu schweren Ausschreitungen gegen deutsche Pilger. Ein deutscher Berichterstatter in Rom schreibt darüber: „Von einem deutschen Geistlichen erfahre ich etwas über einen unglaublichen Vorgang, dessen Schauplatz der Petersdom anlässlich des jüngsten großen Pilgerempfangs am Freitag war. Vor dem Erscheinen des Papstes stimmten die in der Minderzahl befindlichen Deutschen ihre Kirchenlieder in deutscher Sprache an. Sofort begannen die französischen Pilger, wie auf Kommando, zu pfeifen, zu pfeifen und die deutschen in pöbelhafter Weise zu unterbrechen. Die wiederholten Versuche der Deutschen, ihre Kirchenlieder zu singen, wurden in derselben Weise vereitelt. Dagegen durften die Franzosen ihre Hymnen singen, ohne im Geringsten behelligt zu werden. Schließlich kam es zu derartigen Szenen, daß französische Geistliche einen deutschen Amtsbruder mitten in der Peterskirche ohrfeigten, was die Deutschen im Interesse des lieben Friedens unbegreiflicherweise ruhig hinnahmen. Das Erscheinen des Papstes machte den unwürdigen Vorgang ein Ende. Wie es heißt, haben die Deutschen, bei denen eine natürliche Entrüstung herrscht, die Sache dem Vatikan angezeigt und eine strenge Untersuchung beantragt.“ Es ist schwer, zu glauben, daß der Vatikan, in dem die französische Partei vollständig die Oberhand hat, sich sehr beeilen wird, den deutschen Pilgern Genugthuung zu verschaffen. Es dürfte also besser sein, wenn sie sich diese in künftigen Fällen brevi manu selbst verschaffen.

Belgien. Nach den im Ministerium des Innern eingelaufenen Nachrichten über den Ausfall der Wahlen ist die liberale Regierung nunmehr in der Deputiertenkammer einer Mehrheit von 19 Stimmen sicher. Die Erwartungen der Liberalen, daß auf der Grundlage des Proportionalwahlrechts die liberale Mehrheit besichtigt werden würde, haben sich also keineswegs erfüllt. Ueber Einzelheiten des Wahlkampfes liegen folgende Meldungen vor: Nach dem amtlich festgestellten Ergebnisse sind gewählt 85 Katholiken, 33 christliche Demokraten und liberale Radikale, sowie 33 Sozialisten. Unter den wiedergewählten Deputierten befinden sich der bisherige Kammerpräsident Beernaert, der frühere Minister Woeste, die Sozialisten Desulfreux und Demblon. Der Führer der christlichen Demokraten, Abbé Daens, ist nicht wiedergewählt. Der ehemalige Bürgermeister von Brüssel, Theodor, der Urheber des neuen Wahlgesetzes, hat Ursache, sich über Schicksals-tüde zu beklagen; weder er noch ein einziges Mitglied seiner unabhängigen Fraktion wurde wiedergewählt. Das Ergebnis der Senatswahlen ist noch nicht vollständig bekannt.

Skandinavien. Der Unionsstreit zwischen Schweden und Norwegen ist am Sonntag in Christiania in eine neue Phase getreten. Die norwegische Regierung teilte nämlich dem Präsidium des Storting mit, sie habe beschlossen, abzudanken, weil der Kronprinz als Regent sich geweigert habe, das vom Storting endgültig angenommene Gesetz über die Tonnagesteuer zur Deckung der Kosten des Konsulatswesens zu billigen. Das Präsidium will dem Storting vorschlagen, die Regierung aufzufordern, sich nicht zu weigern, diesen Entscheid des Kronprinzen gegenzu-

zeichnen. Die Regierung bleibt im Amte, bis dieser Vorschlag vom Storting beraten ist. Die norwegische Abtheilung des Staatsrats in Stockholm reiste am Sonntag Abend nach Christiania ab. Inzwischen bewilligte aber der Storting einstimmig eine Million Kronen für neue Schnellfeuer-Feldgeschütze und mit 55 gegen 48 Stimmen eine halbe Million Kronen als erste Rate für die Befestigung von Christiansund.

Großbritannien. Die englische Regierung soll nunmehr, wie versichert wird, über die Frage der Auflösung des Unterhauses schlüssig geworden sein. Sobald die britischen Truppen einen den Krieg entscheidenden Erfolg errungen hätten, solle an das Land appelliert werde, damit das Volk über die künftige Gestaltung der Dinge in den beiden Republiken entscheide. Chamberlain soll zu diesem „feinen“ Plane gerathen haben. Die Minister hielten dafür, daß der Opposition der günstigste Boden im Wahlkampf entgegen werde, wenn man die Frage der Neuordnung in Südafrika den Wählern unterbreite, da die Mehrzahl der Liberalen nicht bereit sei, sich der Annetirung der beiden Burenstaaten zu widersetzen. In derselben Frage äußert sich andererseits in der „Daily Mail“, anknüpfend an den konservativen Sieg auf der Insel Wight, ein Parlamentarier: Im Kabinette herrschen verschiedene Ansichten über eine Auflösung. Auf der einen Seite unter Leitung von Chamberlain sehe man es als durchaus verfehlt an, falls man diese günstige Gelegenheit vorübergehen lasse, einen Sieg zu gewinnen. Auf der anderen Seite, vertreten durch Lord Salisbury, solle die Ansicht obwalten, daß es nicht konstitutionell, gut, vernünftig und patriotisch sei, die militärischen Erfolge auszubehnten. Der Ansicht neige auch Balfour zu. Ferner mische sich in diese Meinungsverschiedenheit der persönliche Gegensatz zu Chamberlain. Ein Chamberlain-Parlament würde vielen Konservativen der alten Schule sehr un bequem sein. Niemand wisse daher, wann und ob aufgelöst werde.

— Auf die Anfrage des Herzogs von Bedford in der Sitzung des Oberhauses vom 25. Mai, welche Absichten die Regierung betreffs der Heeresreform und Vermehrung hege, antwortete der Kriegsminister Lansdowne in längerer Ausführung. Er sagte, 12 neue Infanteriebatalione und 3 neue Kavallerieregimenter seien in der Bildung begriffen; letztere hätten bereits eine Effektivrärke von je 300 Mann und 270 Pferden. Die Miliz habe gegenwärtig eine Effektivrärke von 99,000 Mann, davon seien 22,000 auswärts. Vom stehenden Heere befänden sich 92,000 Mann in England, die jedoch nicht als Feldarmee bezeichnet werden könnten, da sie aus kriegsuntauglichen Rekruten beständen und auch die Ergänzungskommandos für Südafrika abgeben müßten. Seit Beginn des Jahres seien 105,000 Mann nach Südafrika gesandt worden. Im Juni sollten wahrscheinlich noch weitere 11,000 Mann folgen, so daß sich insgesamt 116,000 Mann ergeben, ausschließlich der Truppen aus den anderen Theilen des britischen Reichs. Die Rekrutierung sei zur Zeit sehr günstig; in vier Monaten seien 22,000 Rekruten, gegenüber 14,000 der entsprechenden Periode des Vorjahres, angeworben worden. Der Kriegsminister konnte nicht sagen, was er zu thun gedenke, falls die Rekrutenzahl wieder sehr abnehme. Das Heer müsse durch Erhöhung des Solds, bessere Kasernen und Abschaffung aller erniedrigenden Strafen populär gemacht werden. Besonders müßten die einmal eingetretene Leute auch dem Heere erhalten bleiben. Bezüglich der oben erwähnten Planung, weitere 11,000 Mann auf den Kriegsschauplatz zu werfen, verzeichnen die Londoner Sonntagblätter das darüber in London entstandene, allgemeine Erstaunen, da doch in den letzten Wochen täglich von der immer mehr zunehmenden Unterwerfung (?) der Buren die Rede sei. Man könne sich kaum erklären, weshalb jetzt, wo schon 240,000 Engländer gegen 20 bis 30 000 Buren stehen, noch eine derartige Verstärkung nötig ist. Einige Blätter ziehen daraus den — entschieden sehr richtigen

— Schluß, daß der Widerstand der Buren noch lange nicht gebrochen ist; andere dagegen drücken die feste Zuversicht aus, daß Lord Roberts' Vorhut noch Ende dieser Woche vor Johannesburg eintreffen werde.

Spanien. Schon mehrfach war von der katalonischen Bewegung die Rede. Die aus der Hauptstadt Kataloniens, Barcelona, eingetroffene Mitteilung, daß die bevorstehende Reise des dortigen Bischofs, Monsignore Morgades, nach Rom mit der katalonischen Bewegung in Zusammenhang stehe, wird in einer aus Rom vorliegenden Meldung für begründet erklärt. Die spanische Regierung hatte sich veranlaßt gesehen, wegen der ausgesprochenen Unterstützung, die dieser Kirchenfürst der bezeichneten Bewegung zu Theil werden ließ, formell Beschwerde im Vatikan zu erheben und infolge dieses Schrittes ist Morgades ad audiendum verbum nach Rom berufen worden. Man ist in Rom von der Förderung separatistischer, gegen die bestehende Ordnung in Spanien gerichteter Tendenzen seitens des Bischofs sehr peinlich berührt; daher ist vorauszusetzen, daß der Papst strenge Ermahnungen an ihn richten wird.

Türkei. Wieder einmal hegt die Pforte ernste Besorgnisse vor russischen Plänen auf dem Balkan; aus Konstantinopel liegt folgende Nachricht darüber vor: „Der russische Botschafter Sinowjew wird in der allernächsten Zeit vom Urlaub zurück erwartet, um dem Sultan persönlich die russischen Reklamationen betreffs der angeblichen Bedrückungen und Passverweigerungen von Armeniern, die unter russischem Schutze stehen, zu vertreten, die bisher unbeachtet blieben. Er soll gemessene Instruktionen mitbringen. Ueberhaupt scheint eine russische Aktion in irgend welcher Richtung auf dem Balkan bevorzustehen, an der Bulgarien nicht unbetheilt wäre.“ Daß man in der Türkei trotz aller offiziellen Petersburger und Sofioter Versicherungen sich immer noch nicht beruhigen will, beweist auf's Neue deutlich, wieviel Jüdnstoff auf der Balkanhalbinsel angehäuft ist.

Nordwestafrika. Nach aus Paris vorliegenden Mitteilungen glaubt man dort Grund zur Annahme zu haben, daß die Bewegung unter den Stämmen an der marokkanischen Südgrenze eine Art Verschwörung gegen den Sultan in sich schließt, wozu das Ableben des Großveziers den Vorwand biete. Die französische Regierung hat angesichts des Umstands, daß diese Bewegung an der Grenze desjenigen Gebiets herrscht, in dem Oberst Bertrand, der bis Jglt vorgezogen ist, zu operieren hat, nicht unthätig bleiben können und daher angeordnet, daß der Kolonne Bertrand, die aus Gesundheitsrückichten das besetzte Jglt hat räumen müssen, Verstärkungen nachgeschickt werden. Da die algerische Südgrenze durch die ausständigen Stämme bedroht werden könnte, würden auch dorthin weitere Besatzungstruppen entsendet. Dem Sultan von Marokko werden, obwohl sein Verhalten unklar und schwankend ist, keine feindseligen Gesinnungen zugeschrieben. Ein Rückzug der Truppen des Obersten Bertrand auf Ain Seffa sei unter den obwaltenden Umständen nicht angeordnet worden und werde nur in dem Falle verfügt werden, wenn der Gesundheitszustand der Mannschaft eine solche Maßregel gebieterisch erheischen sollte. Vorläufig werde die Mannschaft in der Umgebung von Jglt verbleiben und erst nach Verlauf einiger Monate den Zug nach Süden fortsetzen. — Ueber den Tod des Großveziers wird u. A. aus Marrakesch unter dem 13. Mai geschrieben: „Du-Achmed, auch Sid Achmed ben Musa, der allmächtige Großvezier von Marokko, der bereits vor einigen Wochen fälschlich in den europäischen Zeitungen todt gefagt wurde, ist heute wirklich nach kurzem Krankenlager gestorben, nachdem ihm auffälligerweise seine beiden, gleichfalls in sehr hohen und einflußreichen Staatsstellungen befindlichen Brüder kurz vorher im Tode vorangegangen waren. Er war ein ebenso gewaltthätiger und habgütiger, wie schlauer und energischer Mann. Durch das ausgezogene Land geht es wie ein Aufatmen: Der Tiger von Marokko ist

„So?“ ereiferte sich Frau Gotthe, „mit ist es nicht gleichgiltig. Wie hinterlistig, bis zum letzten Termin mit seiner Legitimation als Erbe zu warten — gerade, als ob er uns damit ärgern wollte! Ein ea pörendes Betragen!“

„Ja, Mutter und zu dem Menschen sollt' ich gestern liebenswürdig sein, mit von ihm den Hof machen lassen!“

„Magda!“ rief die Mutter entrüstet.

„Ja, Mutter, so war es. Pöblich, ganz plötzlich war er Dir gar nicht so abstoßend mehr, Du hättest ganz gern gesehen, wenn ich mich mit ihm verlobt hätte“, fuhr Magda triumphirend fort. Frau Gotthe bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen, weil sie diese Zumuthung unerhört fand. Sollte sie wirklich so gedacht haben? „Du warst sehr aufgeregt, Mutter.“ Magda ließ sich nicht betrennen.

„Nun ließ sie die Hände vom Gesicht fallen, froh, daß Magda endlich ein anderes Thema anschlug. „Gewiß, ich war bestürzt, unglücklich! Es war so, als sollte uns ein Stern aufgehen — er war greifbar nahe — es ist doch traurig, daß er verfunten ist!“

„Sehr traurig“, bestätigte Herr Gotthe trocken und erhob sich; „wenn ich nur wüßte, womit ich die Weichnachtszinsen bezahlen soll.“

„Er war noch immer sehr erlätet und aus Widerspruch, weil seine Frau ihm dringend rieth, im Bett zu bleiben, aufgestanden, daher in äußerst schlechter Laune. Senzend nahm er Mühe und Stock und ging hinaus.“

Magda stützte den Kopf in die Hand. Sie war sehr blaß, unter ihren Augen lagen zarte, blaüliche

Schatten, ihre Miene war leidvoll und finster. „Magdchen, geh' zu Bett, Kind“, sagte Frau Gotthe, ihre Hand fassend. Magda entzog sie ihr. „Du hast nichts gegessen!“

„Ich werde den ganzen Tag nichts essen“, sagte Magda dumpf.

„Nimm's Dir doch nicht so zu Herzen, er ist das gar nicht werth! Wenn Jemand im Stande ist, um des schönen Geldes, um des erbärmlichen, schönen Geldes wegen sich so zu betragen, ist er zu verächtlich, als daß man ihm nachtrauern sollte!“

„Nachtrauern?“ fragte Magda mit tiefer Stimme; sie schlug die großen Augen zu ihrer Mutter auf. Diese stürzte auf sie zu und küßte sie.

„Rein Magdchen!“ Sie streichelte ihr die weißen kühlen Wangen. Magda ließ es sich ein Weilschen gefallen, dann machte sie sich los.

„Wirklich Mutter, nachtrauern werd' ich ihm nicht. Es hat mich nur so gekränkt!“ Sie verzog das Gesicht wie im Schmerz. „Er ist ein Hund, vor dem ich ausspucke!“ Mit dieser deutlichen Meinung ging sie zur Thür hinaus.

Otto Dücker wurde in diesen Tagen von der ganzen Familie in den Himmel gehoben, denn so, wie er tröstete und Rath ein sprach, konnte es Keiner.

„Sie sind uns unentbehrlich“, — endlich hörte er das Wort, wonach er gelehrt hatte, — sagte Frau Gotthe. „Wir müssen überlegen, wie wir Alles am Besten einrichten; Sie sind in Alles eingeweiht, mit meinem Manne kann ich gar nicht darüber sprechen, er ist so erlätet und so mutlos.“ Mit großer Fassung besprach sie nun die näheren Punkte mit ihm; nur

manchmal zuckten ihre Lippen, wenn sie darauf zu sprechen kam, wie sie es sich Alles anders mit der Erbschaft gedacht hatte. „Verstehen Sie mich auch darin, Dücker“, sagte sie, den Inspektor gespannt ansehend, „daß es mir gerade so fatal ist, diesen widerlichen kleinen Provisor als Erben zu wissen? Mühte es gerade der sein? Ist es nicht eine Insamie des Schicksals?“

Otto Dücker konnte diesem echt weiblichen Gebanlen gange nicht folgen. „Ich meine, es ist diesem von der Natur vernachlässigten Menschen zu gönnen — er hat außerdem noch eine unglückliche Neigung. — wenn ihm das Schicksal in pekuniärer Hinsicht etwas entschädigt“, erwiderte er bestimmt.

Frau Gotthe rückte unruhig auf ihrem Stuhle hin und her und schüttelte wiederholt mit dem Kopfe. „Rein Dücker, ich kann es ihm doch nicht gönnen, ich bin zu enttäuscht und ärgerlich. Es ist und bleibt eine Insamie des Schicksals!“

Zwischen Magda und Otto Dücker herrschte in diesen Tagen ein befangenes, wunderliches Verhältniß. Er befand sich in einer erwartungsvollen, zauberischen Stimmung und sie war weihnüchlich und hold gegen ihn. Als er eines Morgens um fünf Uhr aus seiner Stube trat, sah er in der Dunkelheit vor sich eine Gestalt, die nach den Ställen zuging. Er zündete ein Streichholz an, doch der kalte Luftzug, der aus dem Haus wehte, verlöschte es sogleich. In der Nacht war Schnee gefallen; er leuchtete von den Dächern mit schwachem Schimmer. „Wer ist da?“ fragte Otto, auf die Gestalt zugehend.

„Magda!“ lautete es kurz und knapp zurück. Sie blieb stehen und wartete auf sein Näherkommen.

Trotz alledem ist sein Ableben gerade jetzt entfallen ein großer Verlust für Marokko, da er der Einzige war, der das morische Sultanat noch mit einiger Faust zusammenhalten vermochte. Um so eilerner wird sein Tod den Franzosen kommen, gelegener wird sein Tod den Nachfolgern des Sultans sein, als sich des berühmten Harems (!) des Verstorbenen bemächtigen. Es erscheint im Uebrigen nahezu ausgeschlossen, daß er sich dazu aufraffen wird, die Regierung selbst in die Hand zu nehmen; Hägel der Regierung aller Wahrscheinlichkeit nach sein er wird vielmehr aller Wahrscheinlichkeit nach sein Strohputzpendafeln unter einem neuen Regier weiter führen."

China. Die Bevölkerung des himmlischen Reichs zeichnet sich vor anderen Völkern dadurch aus, daß bei ihr an Stelle der Vaterlandsliebe der Fremdenhaß tritt. Wenigstens ist, seit das eigentliche China von den Mandtschu beherrscht wird, dem Chinesen der Begriff "Vaterland" völlig fremd geworden. Keiner von diesen Poppträgern hat die Vorstellung, daß es „dulce et decorum est, pro patria mori“ (herrlich und ehrenvoll ist, für's Vaterland zu sterben); im Kriege sucht „John Chinaman“ in der Regel sein persönliches Heil in der Flucht; aber an Stelle des Patriotismus lebt in seinem Herzen ein auf's Höchste entwickeltes Haßgefühl gegen die weißen Teufel. Dieses und die jetzt zur Krise gewordene fremdenfeindliche Bewegung in China arten in so bedrohlicher Weise aus, daß man schwerlich zu weit geht, wenn man angesichts der neulich schon wiedergegebenen, wie auch der hierunter verzeichneten jüngsten Meldungen von einem Bürgerkriege im „Reiche der Mitte“ spricht. Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureau's“ aus Tientsin vom 28. Mai haben die Boxer in der Nacht vorher die Station Luilho an der Hunan-Bahn, 24 Meilen von Fengtai und 29 Meilen von Peking, niedergebrannt, den Bahnkörper aufgerissen, eine Anzahl von Eisenbahnwagen zerstört und mehrere chinesische Angestellte ermordet. Die belgischen Ingenieure befinden sich in Fengtai in Sicherheit. Die Boxer sollen auf Peking marschieren. Eine weitere Depesche von demselben Tage besagt: „Der Aufstand der Boxer wächst. Die Engländer und Belgier haben Fengtai geräumt, wo man die Boxer noch heute erwartet. Ein Eisenbahnzug hat die Rückschlänge bis Tientsin geschafft. Der Eisenbahnverkehr zwischen Peking und Tientsin ist seit heute Mittag 12 Uhr eingestellt. Der amerikanische Kreuzer „Newark“ und ein französisches Kriegsschiff sind vor Taku eingetroffen.“ Ferner wird gemeldet: Die Aufstandsbewegung der Boxer macht rasche Fortschritte. In Peking ist das diplomatische Korps abermals zu einer Konferenz behufs Beschlüßfassung über die äußerst beunruhigende Lage zusammengetreten. — Der „Times“ wird telegraphirt: In Peking herrscht große Aufregung infolge alarmirender Meldungen von der Zerstörung der Bahn zwischen Peking und Baoting durch die Boxer. Zahlreiche Rückschlänge treffen in Peking ein. Alle Gesandten halten die Lage für zunehmend ernst. Aus Peking wird weiter berichtet: Die Maschinenbauwerkstätten auf der Bahnstation in Fengtai sind von den Boxern niedergebrannt worden. Mehrere Personen sind dabei umgekommen. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet: In Tientsin verlautet, daß mehrere Belgier, die mit ihren Familien in Shanghaienten, zehn Kilometer von Fengtai, ansässig sind, die Flucht abgeschnitten ist und daß sie sich auf einem in der Nähe des Orts gelegenen Berge gegen die Boxer verteidigen, die jetzt die Stadt Fengtai niederbrennen. Man hegt für das Leben der Belgier ernste Besorgnisse. In Baotingfu sind mehrere Missionare abgeschnitten. Zweihundert chinesische Soldaten haben die Eisenbahnverbindung zwischen Tientsin und Peking wiederhergestellt. Von den belgischen Eisenbahningenieuren der Linie Peking—Hanlau ist

man in Tientsin ohne Nachricht. Im Uebrigen herrscht größere Ruhe. Dreißig japanische Marinesoldaten vom Kanonenboot „Mogotan“ sind in Tientsin angekommen, die französischen Kriegsschiffe „d'Entrécasteaux“ und „Surprise“ haben Taku verlassen.

Korea. Aus Potoshama meldet das „Reuter'sche Bureau“ unter'm 28. Mai: Ein früherer koreanischer Beamter gab unter der Folter die Namen der an der Ermordung der Königin von Korea im Oktober 1895 beteiligten Personen an. Mehrere davon wurden daraufhin verhaftet.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz.

Daß die Buren nach wie vor entschlossen sind, auf ihrem Heimatboden den vordringenden Engländern Widerstand zu leisten, entspricht durchaus ihrem Verhalten seit Beginn des Krieges. Ein Fehler wäre es jedoch, falls sie in der That — gewisse Anzeichen sprechen dafür — die Absicht hegen sollten, die Goldminen noch zu zerstören. Nicht nur die Interessen deutscher und französischer Kapitalisten würden dadurch — wenn auch nur auf Zeit — schwer geschädigt, sondern auch die Ersparnisse einer Anzahl „kleiner Leute“ in Deutschland und Frankreich wären gefährdet. Schadenfreude weist denn auch die „Kowojé Bremeja“ trotz des französisch-russischen Bündnisses auf diese Möglichkeit, wie folgt, hin: Das Telegramm vom Beschlusse der Transvaaler Regierung, die Gruben zu sprengen und Johannesburg zu vernichten, falls die Friedensbedingungen nicht angenommen werden, beweist, daß die Buren die Energie nicht verloren haben. Dieser Beschluß ist begreiflich: Johannesburg hat stark bergiges Terrain und bietet gute Deckung. Warum sollten die Buren von der günstigen Position nicht Gebrauch machen? Wenn Europa den Buren keine Hilfe leisten will, so möge es auch Verluste erleiden; die Zerstörung der Gruben wird nicht nur dem Beutel der englischen Kapitalisten, sondern auch dem der französischen und deutschen fühlbar werden."

Ein Londoner Blatt stellt unter'm 27. Mai die gegenwärtigen Hauptquartiere der bedeutenderen englischen Generale im Felde, soweit die vorliegenden Nachrichten dies gestatten, wie folgt, zusammen: Lord Roberts: nördlich des Khenoster; General French: Prospekt; General Hamilton: Heilbron; Lord Methuen: Bei Wolmaranskad; General Buller: Crommel; General Buller: Bei Ficksburg; General Sir R. Buller: Newcastle; General Hunter: Bryburg; General Baden-Powell: Maseking; Sir F. Carrington: Marandellas.

Gegenüber den allzu optimistischen Darstellungen eines Theils der englischen Presse über die angeblich nahe bevorstehende Beendigung des Krieges muß darauf hingewiesen werden, daß von englischer Seite selbst — wie weiterhin ersichtlich — die Verstärkung der Streitkräfte des Buren-Generals Botha hervorgehoben wird. Wenig Glauben verdient auch die nachstehende Meldung: London, 28. Mai. Die Abendblätter veröffentlichen eine von heute datirte Depesche aus Kapstadt, in der das Gerücht verzeichnet wird, daß General French in Johannesburg eingetroffen sei."

Vom Kriegsschauplatz in Natal wird gemeldet: „Die angestrengten Bemühungen, die Buren wieder zu vereinen, haben einen großen Theil der Feinde veranlaßt, in die Nähe von Laingsnek zurückzukehren. Eine bedeutende Streitmacht der Buren ist aus der Richtung von Ladybrand her nach Laingsnek gezogen. Neue Kommandos aus Pretoria sind zum General Botha gestochen."

Ein englischer Korrespondent meldet aus Maseking, die Haltung der Buren gegenüber den europäischen und eingeborenen Frauen sei ausgezeichnet gewesen und dies sei wohl dem Kommandanten Eloff zuzuschreiben. Er sowohl wie seine Leute zeigten

Menschlichkeit und Achtung vor den britischen Gefangenen und Verwundeten. Sie achteten das Rothe Kreuz und ihre Tapferkeit im Gefechte sei durch keine verrätherischen Akte aufgehoben worden. Kommandant Eloff's Sturm auf Maseking sei ein äußerst kühnes Wagniß gewesen, aber selbst wenn er vom General Snyman unterstützt worden wäre, hätte seine Stellung unhaltbar werden müssen. — Dieses Ereigniß ist umso wichtiger, als es einer englischen Feder entstammt und geeignet ist, die vielen und bis zum Ueberdruße oft wiederholten Talarernaechrichten über angebliche Unthaten der Buren und deren Verhöfe gegen die Genfer Konvention gründlich zu widerlegen.

Dem Reuter'schen Bureau wird aus Maseking vom 23. Mai über die Verluste seit Beginn der Belagerung Folgendes gemeldet: Von 44 Offizieren sind 6 todt, 15 verwundet, 1 vermißt, von 975 Mann sind 61 todt, 108 verwundet, 26 vermißt, 16 starben an Krankheiten. Von der weißen Bevölkerung sind 4 getödtet, 5 verwundet, 32 an Krankheiten gestorben, von den farbigen Soldaten und Eingeborenen sind 353 todt und 297 verwundet.

Aus Pretoria wird berichtet: Alle Personen, die unter dem Verdachte, die Explosion in der Geschützerei von Begbie herbeigeführt zu haben, in Johannesburg vor Gericht standen, sind freigelassen worden. Ein Antrag, sie nochmals in Haft zu nehmen und über die Grenze zu schaffen, wurde abgelehnt.

Neueste Telegramme.

— Paris, 30. Mai. Die Abdankung des Kriegsministers Gallifet schien gestern Abend zu später Stunde ziemlich sicher; Waldeck-Rousseau dürfte provisorisch das Portefeuille des Krieges, Bourgeois das Ministerium des Innern übernehmen.

— London, 30. Mai. Feldmarschall Roberts telegraphirt aus der Johannesburg-Borkad Gerniston, Dienstag, 6 Uhr 30 Minuten Nachmittags: „Wir kamen hier heute Nachmittag an, ohne ernstlichen Widerstand gefunden zu haben. Der Feind erwartete uns erst morgen, er hat einen Theil des Eisenbahnmateriäls zurückgelassen. Wir nahmen Besitz von dem Knotenpunkte der Bahn, die Johannesburg mit Natal, Pretoria und Klerksdorp verbindet. Johannesburg ist ruhig. Die Minen sind, wie ich erfahre, unbeschädigt. Ich werde morgen früh den Kommandanten auffordern, sich zu ergeben. Ich erwarte keinen Widerstand und gedanke, morgen Mittag mit dem Heere in Johannesburg einzuziehen.“ — Die hiesigen Abendblätter veröffentlichen dagegen noch ein Telegramm aus Kapstadt vom Dienstag, worin es heißt, es verlautete gerüchteleise, daß Präsident Krüger erklärt habe, er beabsichtige Johannesburg und die Goldminen zu zerstören. Die Depesche fügt hinzu, Krüger sei gegenwärtig in Pretoria.

— London, 30. Mai. In der marokkanischen Frage scheint England Frankreich gegenüber gewillt zu sein, klein beizugeben. In einer Meldung aus Tanger, daß 4000 Mann Kavallerie bez verließen, um dem französischen Vorrücken gegen die Dase Taflet entgegenzutreten, wird von der „Daily Mail“ der redaktionelle Zusatz gemacht, es sei kein Grund vorhanden, Frankreich anderer Absichten als der Konsolidierung des Hinterlands von Algier zu verdächtigen. Tuat gehöre sicher zu Frankreich und einzelne Karten, selbst die englischen, bezeichnen Taflet ebenfalls als zu Frankreich gehörig oder doch mindestens als auf der Grenze liegend. — Das Kolonialamt erhielt gestern Abend vom Obersten Willcocks, der zur Leitung der Operationen gegen

„So früh schon auf! Guten Morgen!“ sagte er, ihr die Hand reichend.

„Ich werde jetzt immer früh auf sein. In letzter Zeit saulerte ich zu arg, das muß anders werden. Wie mag es mit dem Pferde stehen?“

„Ich denke gut, gestern Abend war ich noch spät in Stoll, da war es ruhiger.“

„Natürlich hat der Ruda Roggen gefüttert, davon ist er krank — ich kenne das.“

„Sehr möglich. Ich werde ihn heute vornehmen bewegen.“

Beide gingen mit vorsichtigen Schritten den Ställen zu, ihre Fußstapfen waren in der dünnen Schneedecke schwarz abgezeichnet.

Als sie durch die Hacksellammer in den Kuhstall eintraten, wandten sie sich einem Verschlage zu, in dem acht größere schwarzbunte Rälber bei einander lagen. Schweigend lehnten sie sich Beide an die Bretterwand, innerlich sehr beschäftigt. Zu gleicher Zeit wollten sie zu sprechen anfangen und verstummten dann.

„Verzeihung, was wollten Sie sagen?“ fragte Otto Dücker, bei dem trüben Lichte der Stalllaterne unverwandt in ihr matt beschienenes Antlitz schauend. Es war ihm immer so, als sähe er sie zum ersten Mal; er konnte sich gar nicht an ihre Schönheit gewöhnen, immer neu, immer geheimnißvoll wirkte sie auf ihn, wie eine Sage.

„Rein, Sie erst.“

„Ich wollte Sie fragen, Fräulein Ragda, ob es Ihnen heute besser geht, ob Sie meinen, daß Sie es überwinden werden.“

Ihr Auge bligte auf. „Himmel, Däcker!“ rief sie ärgerlich, „lassen Sie mich doch mit dem Menschen zufrieden! Nichts ist er mir, Strohh!“ Sie sah sich nach anderen wichtigen Gegenständen um, die zum Vergleich geeignet schienen.

„Ich wollte etwas Vernünftiges sagen, nemlich, da wir doch nun ohne die Erbschaft auskommen müssen, wäre es da nicht gut, den Schweinefutt zu vergrößern? Sie preisen doch gut jetzt. Auch die Fühnerzucht soll Geld bringen, wenn man sie rationell betreibt. Was meinen Sie?“

In ihre weiße, zarte Stirn grub sich eine kleine, sorgenvolle Falte, als sie dies sagte.

„Waschen Sie sich so viel Sorgen, Fräulein Ragda?“ fragte er gerührt, sich mühsam beherrschend. Der interessirte, scharfe Blick, mit dem sie ihn ansah, wurde allmählig weicher und dann zärtlich. Sie erröthete.

„Ragda!“ rüsterte er und umschlang sie mit seinen starken, treuen Armen. Er drückte sie so stürmisch, mit so viel Liebe, mit einem Gefühl, das so echt, so überwältigend war, an sich, daß diese Bluth sich ihr mittheilte.

„Ach“, sagte sie leise und schmiegte sich in ihrer plumpen Jacke fest an ihn. Sie hob ihren gelentken Kopf und sah ihn mit einem süßen, hingebenden Lächeln an. Er küßte sich satt an diesen blühenden Lippen und da er so schrecklich gedurftet hatte, konnte er gar kein Ende finden.

Während die Aeltern ahnungslos in den Tag hinein schlummerten, feierten die beiden jungen Menschen ihre Verlobung. Ragda saß in Otto Dücker's Stube

auf dem harten, fleischigen Sofa, vor ihr stand ein Ebeebrett mit des Inspektors Morgenkaffee; sie tranken Wide aus der plumpen Portionstasse. An Ragda's schlantem Ringfinger saß bereits ein Ring — Otto hatte glücklicherweise von einer alten Tante einen geerbt, — der rothe Stein desselben bligte flammend auf, wenn sie ihre Hand bewegte, was sie sehr freute. Sie erzählte ihm sehr wichtige Dinge: daß sie es sich gar nicht hätte ausdenken können, ohne ihn zu leben und daß er schon längst hätte ein Wort sagen sollen — „aber, Du alter Fiesl, warst zu pedantisch!“ schloß sie zärtlich. Er sagte: „Meine Königin“ und lag vor ihr auf den Knien. Dann wurde das Blättchen, darauf die feierlichen Worte standen, hervorgeholt: „Sie ist mir von Gott beschieden!“

„Du bist so religiös“, sagte Ragda, ihn bewundernd ansehend.

„Endlich am Ziel!“ Otto Dücker's Antlitz war wie verklärt, er senkte tief und aus übervollem Glückgefühl; sie stand neben ihm und streichelte mit beringter Hand seine Wange. „Auf Geld spekulirst Du nicht, Ottopchen, Du hast eine arme Braut“, bemerkte sie lächelnd.

„Ich habe doch, weiß Gott, auch nichts.“ Er zuckte mit den Achseln.

„Ja, Du bist aber besser, höher“, meinte sie eifrig. Seine Blicke umschlossen ihre Gestalt, ehrerbietig saßte er ihren Aermel und küßte ihn.

(Schluß folgt.)

die Aschanti gelandet ist, ein Telegramm, wonach Major Wilkinson aus Praha mittheilt, das Verhaftete Stater, der, wie es scheint, ein isolirtes Kommando zum Entsahe Kommando führte, in der Nähe von Kwisa von den Rebellen überfallen und getödtet und seine Mannschaften vollständig aufgerieben wurden. — Englische Flüchtlinge aus Transvaal, die durch Lourenço Marques kamen, erklärten, daß die Engländer nicht vor einem Monate in Pretoria sein werden. Marshall Wolsey hält nach wie vor am 14. Juni als dem Tage des Einzuges in Pretoria fest. (?)

Madrid, 30. Mai. Die Königin-Regentin verweigerte den Gewerbetreibenden, die ihr die Klagen des Landes vorzutragen wollten, die erste Audienz, was großes Aufsehen macht. Die Vorkände versammelten sich gestern, um über weitere Schritte zu beraten.

Kapstadt, 30. Mai. Ein Telegramm vom 28. Mai meldet: Gestern Abend bei der Sonntags-Kirchenparade proklamirte Marshall Roberts die Ausrufung des Orange-Brigades unter dem Namen „Orange-Flag-Staat.“ Die Buren ziehen sich zurück, um, wie sie sagen, die Minen zu zerstören. Die Eisenbahn ist nicht zerstört.

Tientsin, 29. Mai. Eine bewaffnete Entschlossene, bestehend aus Franzosen und Deutschen, verließ heute Nachmittag Tientsin, um die Befreiung der bei Schanghai eingeschlossenen Belgier zu versuchen. Der Vizekönig erlaubte die Benutzung der Eisenbahn bis Fengtai, wo der Schutz der chinesischen Behörden sein Ende erreicht. Die Erlaubnis wurde nur auf den starken Druck des französischen Konsuls hin erteilt. Von dem Kreuzer der Unionstaaten „Newark“ werden 100 Seeleute erwartet, die heute Abend spät hier eintreffen sollen.

Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

Se. Königl. Hoheit Prinz Albert ist am Dienstag früh zum Besuche Ihrer Majestäten des Königs und der Königin in Sibyllenort eingetroffen.

Königliches Schauspielhaus. Frau Terla Umgealter-Gillag setzte am Dienstag Abend ihr in der „Iphigenie“ so erfolgreich begonnenes Gastspiel in der Titelrolle von Grillparzer's „Medea“ mit bestem Gelingen fort und wurde von dem zahlreich erschienenen Publikum für ihre ausgezeichnete Leistung sehr gefeiert. Falls Frau Gillag für unsere Hofbühne verpflichtet werden sollte, so dürfte dieser Zuwachs zu deren so überaus tüchtigem Ensemble mit Freuden bewillkommen werden. In der Dienstag-Aufführung kam besonders der Gegensatz zwischen der herben, stolzen, heißblütigen Medea und der sanften, lieblichen und in ihren Gefühlen zu Jason zurückhaltenden Kreusa, die durch Fräulein Polly auf's Beste verkörpert wurde, zu postendem Ausdruck. Neben beiden Künstlerinnen verdienen noch Frau Hildebrandt als Medea's Amme Gora, sowie die Herren Walbeck (Jason) und Winda (Kreon) ehrenvolle Erwähnung.

Die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, deren Hauptzweck bekanntlich Bremen ist, hielt am Montag und Dienstag im „Höhenzollernhof“ bezw. in den „Drei Raben“ ihre diesjährige Hauptversammlung ab und bestimmte Oldenburg zum nächstjährigen Versammlungsorte. Dem Jahresberichte für das verfloffene Rechnungsjahr entnehmen wir folgende Angaben: Die Rettungstationen waren in dieser Zeit 33 mal mit Erfolg thätig und retteten 207 Menschenleben aus Seenoth. 28 Rettungen erfolgten durch Boote und 5 durch Raketenapparate. Die Zahl 207 ist die größte seit dem Bestehen der Gesellschaft, der bisher im Ganzen 2717 Menschen ihr Weiterleben verdanken. Rettungstationen werden 116 unterhalten, nemlich 72 an der Ostsee und 44 an der Nordsee. — Am gestrigen Dienstag fand eine Festfahrt mittels Dampfers nach der sächsischen Schweiz statt; bei der Rückkehr am Abend erfolgte eine Besichtigung der Arbeiter und der dahinter gelegenen Höhengänge.

Die theilweise Sonnenfinsterniß, richtiger Verfinsternung zu nennen, am Montag Nachmittag war in der Dresdner Gegend bei wolkenlosem Himmel durch geschwärmte Gläser recht gut und deutlich zu beobachten. Bald nach 4 Uhr nachmittags trat der Schatten des Mondes in die hellstrahlende Sonnenscheibe ein und bedeckte sie gegen 5 Uhr zu etwa Zweidritteln derart, daß sie nur noch die Gestalt einer nach unten geöffneten Scheibe zeigte und die Beleuchtung stark beeinträchtigt und schwach wurde. Von 5 Uhr an nahm die Verfinsternung wieder ab; 5 Uhr 58 Min. war der letzte Schattenrand von der wieder hellstrahlenden Sonnenscheibe gewichen. Prof. Hermann Kron hat mehrere wissenschaftlich werthvolle, photographische Aufnahmen des interessanten Naturvorgangs bewirken können.

Seit 50 Jahren ist es bei Varum & Bailey Sitte, einen Parade-Umzug durch die Hauptstraßen der von ihnen besuchten Stadt zu veranstalten. Falls das Wetter günstig ist, wird auch hier am 12. Juni ein solcher Umzug stattfinden. Um seine fürstliche Pracht zu entfalten, wird eine ganze Stunde erforderlich sein, denn u. A. soll er enthalten: viele Käfige mit wilden Thieren, begleitet von ihren Wächtern, eine Herde Kameele, pompöse, goldene Triumpfwagen, 400 der feinsten amerikanischen Pferde, angeführte Gebras, Dampf-Musikwagen, geharnischte Ritter nebst Hofdamen in werthvollen Gewändern, männliche und weibliche Jockeys und Hippobromreiter, vier-spännige römische Rennwagen, Vollblutrennpferde, sowie auch brockige, postliche Clowns; das Ganze von mehreren Militär-Musikkorps begleitet. Einen hochinteressanten Theil bildet eine Gesellschaft von Damen und Herren in treuhistorischen Kostümen des 16. und 17. Jahrhunderts.

Dunk der G. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Keine Ausgabe wurde gesparrt, um dieses Schaugepränge auf das denkbar Werthvollste auszustatten. Diese Gesellschaft erscheint auf prächtig ausgestatteten Pferden und an ihrer Spitze werden Trompeter und Posaunen reiten. Eine besondere Freude für die Kinder werden die Prunkwagen der Feen und Kobolde bilden; in diesen von niedlichen Ponies gezogenen Wagen werden die Liebblingmärchen der Kinderwelt, z. B. der Weihnachtstraum, Blaubart, Sindbad, Rothhäppchen u. s. w. dargestellt. Ein riesenhaftes Gespann von 40 Pferden geht dem Parade-Umzuge voran und den Schluß bildet die große amerikanische Kalliope, deren Töne Stunden weit wahrgenommen werden können. Die Straßen, durch die der, wie schon gesagt, Dienstag, den 12. Juni und zwar von 9 Uhr morgens ab stattfindende Umzug gehen wird, sind folgende: Ost-Allee, Theater-Platz, Augustus-Strasse, Neumarkt, Landhaus-Strasse, Moritz-Allee, Königin-Karola-Brücke, König-Albert-Strasse, Albert-Platz, Bouhner-Strasse, Kurfürsten-Strasse, Albert-Brücke, Sachsen-Platz, Sachsen-Allee, Elias-Strasse, Lenné-Strasse, Johann-Georgen-Allee, Jüngersdorf-Strasse, Bürgerwiese, Vöttichau-Strasse, Wiener Straße, Karla-Strasse, Reitbahn-Strasse, Marien-Strasse, Post-Platz, Wettiner Straße und Weißeritz-Strasse.

Begünstigt vom herrlichsten Wetter unternahm am Montag der neue Eisdampfer der sächsisch-böhmischen Dampfschiffahrt-Gesellschaft „Kaiser Wilhelm II.“ seine erste Fahrt im Dienste des Verkehrs und passirte zum ersten Male die sächsisch-böhmische Landesgrenze, überall freudig begrüßt von dem Elbanwohnern.

Bei der jüngsten am Montag beendeten Landeslotterie fielen in Dresdner Kollektion: 300,000 M., 100,000 M., 50,000 M. und 30,000 M. Das große Loos hat diesmal Freiberg begünstigt, während die 150,000 Mark nach Schneeberg kamen. Die am Montag gezogene Prämie von 200,000 M. mit dem leichtgezogenen Hauptgewinne von 10,000 M. ist nach Leipzig-Reudnitz gefallen. Im Allgemeinen trafen also sämtliche größere Gewinne auf Jehntelloose, wonach anzunehmen ist, daß in der Hauptsache kleinere Leute die glücklichen Gewinner der verschiedenen Treffer gewesen sind.

Märkte in Sachsen im Monat Juni. 5. Adorf, St. Egidien, Grünlichtenberg, Pausa, Seiffhennersdorf, Steinigtwollsdorf. 6. Riesa, Plauen, Radeberg. 7. Strebla. 8. Laucha. 10. Reichen. 11. Berggießhübel, Rügeln, Rochlitz, Treuen, Zwickau. 12. Delsnitz. 13. Stolpen. 15. Zwenkau. 17. Reinsberg. 18. Bärenstein (Stadt), Bischofswerda, Plankenhein, Eitra, Seringswalde, Großhain, Guttau, Marienberg, Wählftrorf, Rugschen, Rechenberg, Schellenberg, Thum, Zwickau. 19. Adorf, Großhain, Schneeberg, Thum. 20. Liebertswitz, Schneeberg, Wiesenbad. 21. Glauchau, Zengenfeld, Strebla. 22. Pegau. 23. Wilsdorf. 24. Dresden-Alt. und Neustadt. 25. Döbeln, Eibenstock, Weitzsain, Hirschfeld, Johanngeorgenstadt, Leipzig, Martneufkirchen, Scheibenberg, Schönbald, Böhlitz. 26. Baruth. 28. Burkersdorf. 29. Postitz, Schönberg.

Schwurgericht. Am Sonnabend wurde vor den Geschworenen gegen den 30-jährigen Handelsmann und Restaurateur Augustinus Leichter aus Studum in Hessen-Rassau, der sich wegen betrügerischen Bankrotts und Weineids zu verantworten hatte, verhandelt. Neben ihm hatten auf der Anklagebank Platz genommen: seine Ehefrau Christiane Leichter verm. gew. Schlotter geb. Heidrich aus Dreißbach, 39 Jahre alt, die 1871 in Cosselbaude geborene Markthelfersche Frau Auguste Bertha Märker geb. Findeisen und der 38-jährige Handelsmann Peter Aht aus Rentershausen bei Reuwind, alle drei wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankrott. Leichter, der erst mit Wollwaaren gehandelt und dann hier ein Restaurant bewirthschaftet hatte, mußte zugeben, den Offenbarungseid insofern verletzt zu haben, als er einige in seinem Besitze befindliche bezw. bei Spektulanten lagernde Waaren und einen Außenstand an Geld verschwiegen hatte, sowie durch diese Verschöngungen die Kasse um etwa 3000 M. geschädigt zu haben. Ebenso waren die Mitangeklagten geschuldig oder wurden überführt, ihm bei Verschleppung der Waaren beihilflich gewesen zu sein. Nachdem die Geschworenen die Zuhilfenahme mildernder Umstände angenommen hatten, wurde Leichter zu 3 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt, während gegen seine Ehefrau auf 6, gegen die x. Märker auf 2 und gegen Aht auf 10 Monate Gefängniß erkannt wurde; dem letzteren wurden die Ehrenrechte auf 3 Jahre abgesprochen.

Aus dem Gerichtssaale (Landgericht). Verurtheilt wurden: 1) der schon mit erheblichen Vorstrafen belegte, 20 Jahre alte Handarbeiter Hermann Paul Müller aus Dresden wegen Diebstahls zu Nachtheile eines Oderwitzer Gutsbesizers, Einbruchversuch und Hechbetrugs zu 1 Jahre 3 Monaten Gefängniß und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust; 2) der 1880 in Dresden geborene Schmied Eduard Paul Trapp zu 5 Jahren, 3) der 25-jährige Buchbinder Karl Friedrich Baumgarten aus Raumburg a. S. zu 3 Jahren, 4) der Arbeiter Paul Moritz Schierer gen. Händel, 1879 in Eibenstock geboren, zu 3 1/2 Jahren, 5) der 20 Jahre alte Arbeiter Bernhard Richard Fiebler aus Plauen zu 2 Jahren und 6) der ebenso alte Arbeiter Arthur Max Grewlich aus Dresden zu 2 Jahren Gefängniß, alle fünf auch zu je 5 Jahren Ehrenrechtsverlust, weil sie in Oldtau und Umgebung 20 Einbruchs- und Einschleichdiebstähle, bei deren einem sie 350 M. in barem Gelde erbeuteten, sowie 3 Diebstahlversuche ausgeführt hatten; 7) der wegen Eigentumsvergehens vielfach vorbestrahte, aus Burkersdorf bei Freiberg stammende Tischlergehilfe Georg Otto Hedrich wegen Diebstahls und Betrugs in Wilsdruff, wo er seinem Arbeitsgenossen die silberne Taschenuhr stahl und sich verschiedene kleine Darlehen erschwindelte, zu 1 Jahre 3 Monaten Gefängniß und 5 Jahren Verlust der Ehrenrechte; 8) der Gerbergehilfe Julius

Gaube aus Böhmen wegen wiederholten Diebstahls im Rückfalle zu 4 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Am 7. März erst aus einem preussischen Zuchthause entlassen, begann er am 22. desselben Monats seine diebischen Operationen auf's Neue, indem er in Bautzen, Pirna, Dresden, Freiberg, Döbeln und Oschatz bei Gastwirthen Quartier nahm und in jedem Falle Federbetten im Werthe von 25 M. entwendete. — (Schöffengericht.) Im Februar d. J. erhielt der Ziegelrieverwalter B. in Plauen 5. Dr. einen anonymen Brief, worin zwei bei ihm beschäftigte Personen des Diebstahls beschuldigt wurden. Dieser wissenschaftlich falschen Anschuldigung halber hatte sich der am 16. April 1861 geborene und in Plauen wohnhafte Maschinist August Moritz Wutschke, der früher bei dem genannten Ziegelrieverwalter ebenfalls in Beschäftigung stand, zu verzeihworten. B. bestritt zwar, der Schreiber des Briefes zu sein; nach dem Gutachten des Schreibschaffverwandigen, Buchhalters Werner, ist aber die Schrift mit der Handschrift des Angeklagten übereinstimmend. B. wurde hierdurch als hinreichend überführt erachtet und zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Aus dem Polizeiberichte. Am Dienstag früh ist in seiner in der Wilsdruffer Vorstadt gelegenen Wohnung ein 57 Jahre alter Handarbeiter erhängt aufgefunden worden. — In der Seevorstadt hat sich am demselben Tage vormittags ein Gewerbetreibender mit Cyankali vergiftet.

Niederseßlich. Die Zahl der in den hiesigen Fabriken beschäftigten Arbeiter ist im Verlaufe von drei Jahren fast auf das Doppelte gestiegen. Während 1897 hier 1109, 1898 schon 1324 und 1899 gerade 1728 Fabrikarbeiter vorhanden waren, wurden am 1. Mai d. J. 2088 in 21 Betrieben, darunter 367 Frauen und Mädchen, gezählt.

Reuben. Der Gemeinderath verweigerte in seiner letzten Sitzung sein Einverständnis zu der von der Nachbargemeinde Niederseßlich angeregten Versteuerung der hiesigen Filiale des Konsumvereins und beschloß, in dem Sinne an die Königliche Amtshauptmannschaft zu berichten, daß die Nothwendigkeit einer solchen Maßnahme nicht anerkannt werden könnte.

Possendorf. Mittwoch, den 6. Juni, von Vormittag 9 Uhr an findet im Piesch'schen Gasthofe hier wieder ein Gerichtstag statt und zwar für die Ortshaupten Possendorf, Hänichen, Wilmendorf, Kleinkarsdorf, Wendisch-Karsdorf, Quoborn und Brachsen. — Der evangelische Arbeiterverein Possendorf und Umgegend beschloß in seiner letzten Versammlung, eine Unterstützungs-Kasse zu gründen durch freiwillige Beiträge, die in Noth gerathenen Vereinsmitgliedern zu Gute kommen soll.

Kreischa. Für die ausgeschriebene, zur Verlebung kommende Gemeindevorstandsstelle haben sich 64 Bewerber gemeldet, von denen man vier zur engeren Wahl bestimmte.

Radebeul, 28. Mai. Am gestrigen Sonntag Morgen wurde hier eine Inspektion der Fabrikfeuerwehre von der chemischen Fabrik von Heyden durch den Vorsitzenden des Bezirks- und Mitglied des Landesauschusses Branddirektor Defer-Gölln, ferner Branddirektor Thum-Radeburg und Brandmeister Kirchgeorg-Löbtau vorgenommen. Alle Uebungen der 68 Mann starken, unter dem Kommando von Dr. Engelmann stehenden Wehre wurden sachgemäß ausgeführt, ebenso der Sturmangriff auf das als Brandherd bezeichnete Komptoirgebäude. Eine größere Anzahl Mitglieder von etwa 20 Nachbargerwehren wohnten den interessanten Vorführungen bei.

Oberwartsa, 28. Mai. Zum gestrigen Baldgottesdienste im Tännichgrunde waren etwa 500 Personen erschienen. Kurz vor Beginn der Baldwandacht brachen die ersten Sonnenstrahlen durch die Regenvolken und vergoldeten das frische Grün des Laubwaldes in reizvollen Spielen. Nach dem allgemeinen Gesänge „Sei Lob und Ehr“ predigte der Hilsgeistliche Wendler aus Briesgau in zu Herzen gehender Weise. Der Männergesangsverein „Harmonie“ aus Cosselbaude wirkte, wie üblich, auch diesmal in dankenswerther Weise zur Verherrlichung der schönen Feier mit.

Schandau. Aus der oberen sächsischen Schweiz kommt folgende Nachricht: Am Sonntag gegen Abend ist im Schrammsteingebiete, das seit Jahren zu Kletterpartien von Gebirgs- und Alpenvereinen sehr oft besucht wird, in der Nähe der sogenannten „Höle“, nördlich vom Karolafelsen, ein Mitglied des Alpenvereins, der Dresdner Arzt Dr. Brosin, abgestürzt und fand seinen Tod. Der Leichnam wurde am Montag früh nach der Schandauer Todtenhalle übergeführt.

Schnitz, 30. Mai. Der hiesige Blumenmacher Willy Kleisch hat am Montag Abend in seiner am Hainberg hier gelegenen Wohnung seine Ehefrau, welche ihn verlassen wollte, mittels eines Beiles erschlagen und sich dann selbst die Kehle durchschnitten. Beide wurden todt im Blute schimmend, aufgefunden. Eheliche Zerwürfnisse und momentane Geistesverwirrung dürften die Ursachen dieser graufigen That gewesen sein. Die so schrecklich aus dem Leben Geschiedenen hinterlassen vier Kinder im Alter von etwa 1/2 bis 6 Jahren.

Rathmannsdorf, 30. Mai. Unter dem Bock bestande des Gutsbesizers Bremme hier ist vergangene Woche der wohl einzig dastehende Fall vorgekommen, daß eine Kuh vier Kälber zur Welt brachte, wovon eins todt war, während die anderen drei in der besten Entwicklung fortgeschritten.

Döbau, 28. Mai. Am Donnerstag früh wurde an der Bischofswerfer Chaussee auf sächsischer Seite ein junger Mann mit einer Schußwunde im Kopfe aufgefunden. Daneben lag ein Revolver. Der Verletzte war noch am Leben, er wurde sofort nach dem sächsischen Krankenhaus

(Fortsetzung in der Beilage.)

Hierzu eine Beilage.

reich bedacht mit Kuchen und Wein; da gab es manche heitere Scene, der größte Oiesgram hätte sich des Nachens nicht erwehren können, aber alles verlief in der schönsten Harmonie. Auf zwei Tanzböden vergnügte sich die Jugend.

— Wien. Man wird sich erinnern, wie im Sommer v. J. in der Nähe von Wien ein Dienstmädchen mit dem von ihm beaufsichtigten Kinde (einem Mädchen) aus einem Zuge herausführte. Der Sturz hatte für beide Personen schwere Verletzungen zur Folge und war dadurch verursacht, daß die beiden sich an die nach außen zu öffnende Thür angelegt hatten und letztere plötzlich aufsprang. In der Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen wird in Nr. 38 über das Ergebnis der gegen die Bahn angestrenzten Klagen berichtet und es dürfte interessieren, zu erfahren, daß das Dienstmädchen mit einem Entschädigungsanspruch von 10,000 Gld. bedientigt wurde. Die Klage des Vaters des Kindes lautete auf 20,000 Gld. Schmerzensgeld, 1086 Gld. Heilungskosten, 15,000 Gld. als Entschädigung für Verdienstentgang und die Unmöglichkeit, das Kind durch die Ehe zu versorgen und endlich monatlich 150 Gld. für erhöhte Pflege und Wartungskosten. Nachgewiesen wurde, daß die Sperrvorrichtung an der Wagenthür verrostet gewesen und deshalb nicht wirksam geworden war. Das Wiener Handelsgericht verurteilte die verklagte Bahn zur Zahlung von 15,000 Gld. Schmerzensgeld, monatlichen Wartungskosten von 150 Gld. und Heilungskosten. Mit dem Anspruche auf 15,000 Gld. Verdienstentgang u. wurde der Kläger aber abgewiesen.

— Rom, 28. Mai. Auf dem zur Reparatur in Spezia liegenden russischen Kreuzer „Admiral Raskimow“ sollte gestern ein Matrose erschossen werden, der den ihn mißhandelnden Offizier geohrfeigt hatte. Der italienische Hafenkommandant verbot die Hinrichtung, so lange das Schiff sich in den italienischen Gewässern befinde. Die Erschießung ist deshalb bis zur Abfahrt des Kreuzers aufgeschoben worden.

— Rom. In der Basilika von St. Peter fand am Sonntag Vormittag in Gegenwart einer zahlreichen Menge die feierliche Seligsprechung von 77 Personen statt, die in Tongking und Cochinchina den Märtyrertod erlitten haben. Nachmittags begab sich der Papst in feierlichem Zuge nach St. Peter, um die neuen Seligsprochenen am Hauptaltare der glänzend beleuchteten Basilika zu verehren. Der Ceremonie wohnten 30,000 mit Patriarchen versehenen Personen bei. Der Papst, welcher bei bestem Wohlsein war, wurde lebhaft begrüßt.

— Paris. Der große Himmelskugel auf der Pariser Ausstellung, ein originelles, wenn auch, wie Einige meinen, höchst überflüssiges Bauwerk, ist eine riesige Kugel von 46 Metern Durchmesser, die auf vier gemauerten, prächtig verzierten Pfeilern ruht, welche ihrerseits sich auf einer 40 Meter hohen Terrasse erheben. Das Äußere der Kugel zeigt den Sternenhimmel mit den mythologischen Figuren der Sternbilder, die durch Glühlampen von Innen erleuchtet sind. Innerhalb der großen Außenkugel befindet sich eine kleinere von 35 Meter Durchmesser, in deren Innerem man über eine Wendeltreppe oder im elektrischen Aufzuge gelangt. Die Innenfläche ist ihrerseits wieder mit Sonnen, Monden und anderen Sternen bedeckt, die durch größere und kleinere Lampen von verschiedener Farbe dargestellt sind. Im Centrum der Kugel dreht sich ein Erdball von 8 Metern Durchmesser um seine Achse, während in gebührender Entfernung der Mond ihn umkreist und die Sterne am künstlichen Firmament mit einiger Beschleunigung ihre vorgeschriebene Bahn durchwandeln. Dazu Orgel und Orgelbegleitung — eine echt französische Idee. — Das Palais de l'Optique wird einen der größten Anziehungspunkte der Ausstellung bilden; es birgt vor Allem den „Globe“ der Ausstellung, das 60 Meter lange, oft beschriebene Riesensfernrohr, das den wissenschaftlichen Besuchern den Mond auf 10 Meter Entfernung vorzaubern soll, was ihm natürlich garnicht einfallt; aber Klame heiligt hier wie überall alle Mittel. (Patentbureau von Carl Fr. Reichelt, Berlin.)

— Paris. Die erblindete Kunstreiterin Jenny v. Nazden, über deren trauriges Schicksal wir kürzlich berichteten, befindet sich zur Zeit in der Klinik des Dr. Galizinsky hier. Nach Ansicht der Ärzte könnte die Artistin, die an einem schweren Nervenübel laboriert, das die Erblindung herbeigeführt hat, bei zweckmäßiger Behandlung wieder einen Teil ihrer Selbstkraft zurückgewinnen.

— Kopenhagen, 28. Mai. 2000 Erdarbeiter haben auch hier wegen Lohnstreitigkeiten die Arbeit niedergelegt. Es gab in Arbeiterkreisen überall.

— Southampton, 28. Mai. Ein in den hiesigen Docks im Bau begriffenes Röhrenhaus stürzte ein und begrub an 50 Arbeiter unter den Trümmern. Mehrere wurden todt aufgefunden, viele werden aber noch vermisst.

— Die Pferdeankäufe Englands für den Krieg in Südafrika haben auf den amerikanischen Pferdemarkt einen großen Einfluß ausgeübt. In Texas wurden, wie das Patentbureau von D. & W. Pataty, Berlin, mitteilt, von der britischen Regierung mehrere Tausend Pferde zu verhältnismäßig hohen Preisen angekauft. Da die europäischen Armeen an Größe beständig zunehmen, wächst der Bedarf an Pferden fortwährend. Nach einem oberflächlichen Ueberschlage gebrauchen die europäischen Armeen auf dem Kriegssatze ca. 1,000,000 Pferde und zwar die russische Armee ca. 300,000, Deutschland und Frankreich je etwa 200,000 und England ca. 100,000. Ebensoviel wie letzteres Land gebrauchen die Vereinigten Staaten.

— Aus San Francisco berichtet man: Simon Louis von Betsera, angeblich ein Sproß der bekannten österreichischen Adelsfamilie, aus welcher auch jene Baroness Betsera stammt, die zusammen mit dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich den Tod gefunden hat, wurde in Oakland, Kalifornien, unter der Anklage, eine Menge sensationeller Raubfälle begangen zu haben, verhaftet und gefesselt in's Gefängnis gebracht; der Gefangene ge-

hört ein, in San Francisco sowohl wie in Oakland viele Personen überfallen und beraubt zu haben. Bei den Raubfällen pflegte der edle Räuber eine schwarze Maske vor dem Gesichte zu tragen. Betsera's Vater und ältester Bruder sind angeblich Officiere der österreichischen Armee. Er selbst sollte denselben Beruf ergreifen, blieb aber in einer Klasse der Militär-Akademie sitzen. Daraus schied sein Vater ihn auf eine andere Militär-Akademie, aus der Betsera jedoch sehr bald desertierte. Er begab sich nach Australien, kehrte aber nach wenigen Monaten wieder nach Oesterreich zurück. Darauf gab ihm sein Vater 4000 R. und Betsera fuhr nach Amerika, wo er sich an der kalifornischen Küste, in Oakland, Los Angeles und San Francisco aufhielt. Betsera behielt seine 4000 R. bis vor einem Jahre, als ihn ein angeblich in San Francisco wohnender Onkel bewog, Bergwerksaktien zu kaufen. Hierbei verlor er sein ganzes Geld. Aus Noth wurde er schließlich Straßenräuber. Zuerst überfiel er eine vornehme Dame und zwei Dienstmädchen, dann den Bibliothekar Green und dessen Freund Harris Allen. Der vornehme Banbit ist erst 19 Jahre alt.

— Die chinesische Sekte der Boger. Desehen aus China sprechen neuerlich von dem gewaltthätigen Auftreten der fremdenfeindlichen Boger, gegen die nunmehr Truppen aufboten werden mühten, um dem Verlangen der europäischen Mächte nach der Ausrottung der gefährlichen Vereinigung nachzukommen. Diese Sekte wurde im Mai des vorigen Jahres von einem Banditen-Chief gegründet und führte seltsame Bezeichnungen, die im Laufe der Zeit wechselten. So hieß sie „Rother Dampfschirm“, „Schleier der goldenen Glode“, „Hemd aus Eisenstoff“, zuletzt nannte sie sich „Faust des Patriotismus und Friedens“. Seit her werden sie auch von den Europäern „Boger“, das ist Faustkämpfer, genannt. Die Anhänger der Sekte verlocken dadurch zum Beitritt, daß sie den Leuten einreden, die Gesellschaft verjage aber allerlei wunderthätige Zauberformeln, die sich und tugelhaft machten. Sie geben sogar vor, daß ihre Mitglieder das Feuer der Kanonen nicht zu fürchten brauchen. Zunächst ließen die Boger ihre Wuth an den katholischen Christen aus, später wurde aber kein Unterschied mehr zwischen katholischen und protestantischen Christen gemacht. Als der Gouverneur Yu von Schantung 100 Mann gegen sie entsandte, verschwanden die Rebellen spurlos. Am 11. Oktober v. J. aber sammelte der Führer wieder ungefähr 1000 Mann um sich und erließ eine mit seinem vollen Namen unterzeichnete Befehlsanweisung, in der es heißt: „Die Faust des Patriotismus und des Friedens im Reiche will die Mandchu-Dynastie hochbringen und die Fremden austrotten.“ Regierungstruppen, die man gegen sie geschickt hatte, erlitten von den Auführern eine Niederlage und nun häuften sich die Gewaltthaten. In der letzten Zeit wurden die Rebellen in ihren Angriffen gegen die Missionen immer verwegener und nun mußten größere Truppenmassen gegen sie aufboten werden.

5. Klasse der 137. K. S. Landes-Lotterie.

18. Ziehungstag am 28. Mai 1900.

10,000 und 200,000 Mark Prämie auf Nr. 16632.
5000 Mark auf Nr. 48501 59177.
3000 Mark auf Nr. 2497 8693 5542 10859 11225 13052 21149 26094 29254 30550 31176 33853 37218 37734 39695 39490 45754 47058 47887 49928 49811 52916 57773 59989 60352 62687 63282 66293 68111 71257 80299 82241 82693 82766 84931 85056 85453 87012 88773 89782 91246 92106 94473 97154 97238 98154 99018 99213.
1000 Mark auf Nr. 59 514 3090 5621 5663 7534 8310 9493 10557 10990 13719 16614 19087 20281 20301 20356 22327 22941 27293 29286 30901 34311 37377 37557 41956 42047 42281 50079 50464 50477 53389 52919 54387 56626 56722 57252 59026 61646 67244 69416 73803 80609 85720 86257 87177 88724 89712 90682 96693.
500 Mark auf Nr. 1558 2880 3709 6621 6650 7853 8283 11161 11690 12189 14603 21439 23091 23229 27904 31165 31477 31654 34940 37146 37279 38081 39651 29731 40704 42302 43445 44345 46318 48286 54915 56485 57889 59285 59959 60729 63432 68391 68585 69622 71689 73989 74158 76705 77482 79914 81225 82461 87792 89806 90049 90378 91987 93631 93625 93859 95427 97765 99437 99633.
300 Mark auf Nr. 3866 4785 5429 5899 5902 6021 7167 7239 7722 8685 9429 12025 12876 13020 15804 15506 17451 17666 17762 17901 18434 19888 20751 20963 22148 22557 22678 23051 23723 27066 27499 27865 28547 30039 30654 31131 31149 31423 32139 32553 32972 33475 33537 34226 34690 34745 35238 36877 36907 37885 39222 39315 41038 41427 43487 43607 43755 44169 46296 47457 47881 50282 50569 50749 52282 52612 53857 55460 57226 57521 58723 60206 61244 61819 61639 64484 64914 64998 65000 65577 67056 67449 67679 68313 69462 69486 70244 70871 70527 71786 71995 73946 74289 74297 74691 74786 77621 77965 78120 78242 78315 78485 79208 80771 81378 81564 82604 83744 84896 85191 86969 87650 87580 88496 88964 89448 90129 90379 92752 92942 93118 93165 94401 94657 94782 95493.
Gewinne à 272 Mark von den uns zugesandten Nummern:
1211 11001 14517 22566 35743 38712 40755 44244 46144 50165 55600 66477 67991 78820 leipzigogene Nr. 76559 77422 78639 80158 88445 88811 99579 99980.

Erledigte Schulstellen.

— Die zweite ständige Lehrerstelle in Richzenhain bei Waldheim. Roll: die obere Schulbehörde. Einkommen 1200 R. außer freier Wohnung, 200 R. unentgeltlicher persönlicher Zulage und 110 R. Honorar für Fortbildungsschule. Aufstellung einer Gehaltsstaffel ist in Aussicht genommen. Gesuche bis 23. Juni an den Bez.-Schulinsp. Schulratz Kuschade in Döbeln.

Theater-Repertoir.

(Ohne Gewähr der Innehaltung.)

Opernhaus (Altstadt).

Donnerstag, den 31. Mai: Ernani.
Freitag, den 1. Juni: Die Fledermaus. (Anfang 7 Uhr.)

Schauspielhaus (Neustadt).

Donnerstag, den 31. Mai: Die Braut von Messina. (Anf. 7 Uhr.)
Freitag, den 1. Juni: Die alte Schachtel. — Autren.

Reichstheater.

Donnerstag, den 31. Mai: Der Mikado.
Freitag, den 1. Juni: Flöz den Frauen.

Produktenpreise.

— Produktendörse zu Dresden, am 28. Mai. Der 1000 R. netto Weizen: weißer 160—165, weißer Bolener 168 bis 174, brauner alter — bis — do. neuer 75—78 R. 156—162 R., 72—74 R. 150—154, russischer, roth mit bunt 172—180, do. weiß 172—180, do. amerikanischer 171 bis 180 R., do. alter weißer — R., Amerik. Spring 175—180, do. Kanjas 163—172 R. Roggen: sächsischer neuer 70—73 R. 149 bis 157 R., sächsischer neuer 67—69 R. 140—146 R., preussischer neuer 73—75 R. 159—164 R., russischer 155—161 R., amerikanischer neuer 157—161 R. Gerste per 1000 R. netto: sächsische 135—150 R., schleische 145—160 R., böhmische und mährische 170—190 R., Futtergerste 130—136 R. Hafer: sächsischer neuer 142—155 R., fremder — R. Mais: Ciquantime 146 bis 152 R., rundmäcker (großbrüdig) — R., amerikanischer, mixed 123 R., Kaplata gelb 129 R., amerikanischer, weißer 121—123 R., Erbsen: Futterwaare 135—145 R., Saatwaare 145—155 R., Bohnen — R. Widen 140—150 R. Buchweizen, inländ. 160—165 R., fremder 157—165 R. Dölkanten: Wintertraps, sächs. trocken — R., do. feucht — R., do. russischer und galizischer — R., Wintertraps — R., Weizenfaat, feinste beschafte 285—295 R., feine 275—285 R., mittlere 265—275 R., Bombay — R. Per 100 R. netto Mühl: raffiniertes 65,00 R. Rapskuchen, lange 12,50 R., runde 12,00 R. Leinwand I 18,00 R., II 17,00 R. Raps 25—29 R. Weizenmehl erstfluß der sächsischen Abgabe Dresden Marken. Kaisermaizung 29,00—30,00 R., Orieslermaizung 27,00 bis 28,00 R., Semmelmaizung 26,00—27,00 R., Bäckermundmehl 24,50—25,50 R., Orieslermündmehl 18,50—19,50 R., Bohnmehl, 15,50—16,50 R. Roggenmehl, Dresdner Marken, erstfluß der sächsischen Abgabe. R. 0 25,00—26,00 R., R. 01 24,00 bis 25,00 R., R. 1 23,00—24,00 R., R. 2 21,50—22,50 R., R. 3 17,00—18,00 R., Futtermehl 12,80—13,00 R. Weizenkleie, Dresdner Marken, grobe 10,00—10,20 R., feine 9,30 bis 10,30 R. Roggenkleie, Dresdner Marken, 10,80—11,00 R.

Dresden, 28. Mai. Auf dem Markte:
Hafer (Centner) 2,80—3,00
Kartoffeln (Centner) 2,50—2,70
Butter (kg) 3,50—3,90
Eier (Centner) 27—30
Stroh (Schod) 27—30

Nachweis, am 29. Mai. Weizen, weiß, pro 85 Rilo: — R. — Pf. bis — R. — Pf., braun 12 R. — Pf. bis 12 R. 25 Pf. Roggen, hiesiger, pro 80 Rilo 11 R. 20 Pf. bis 11 R. 85 Pf. Raps pro 75 Rilo — R. — Pf. bis — R. — Pf. Gerste pro 70 Rilo 9 R. 80 Pf. bis 10 R. — R. Hafer pro 50 Rilo 6 R. 50 Pf. bis 7 R. — R. Hafer pro 50 Rilo 2 R. 8) Pf. bis 3 R. — R. Schüttstroh pro 50 Rilo 1 R. 70 Pf. bis 1 R. 80 Pf. Gedunststroh 1 R. 20 Pf. bis 1 R. 40 Pf. Kartoffeln pro 50 Rilo 2 R. 50 Pf. bis 2 R. 80 Pf. Butter pro Rilo 2 R. — Pf. bis 2 R. 16 Pf. Eier pro Schod 3 R. — Pf. bis 3 R. 6) Pf. Ferkel pro Stück 6 R. — Pf. bis 11 R. — Pf.

Veizig, am 29. Mai. Weizen pro 1000 Rilo in Markt hiesiger 142—151, fremder 163—172. Roggen, hiesiger 154—155, fremder 160. Braugerste —, Weizen und Futterwaare 130—142. Hafer, hiesiger 147—154, fremder 141—146. Mais amerikanischer 122—125, runder 124—148. Raps — bis —. Rapskuchen pro 100 Rilo —. Mühl, rotes 50,00.

Schlachtvieh-Preise auf dem Viehhoje zu Dresden am 28. Mai 1900 nach amtlicher Festsetzung.

Züch- gattung	Auf-trieb	Bezeichnung	Wachstums bis 60 kg Schen- / Schlach- gewicht
Ochsen	404 (29 Stück unverkauft geblieben.)	1) Vollfleischige, ausgewäsiete, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren	32-35 59-62
		2) Desterreicher	32-35 59-62
		3) Junge fleischige, nicht ausgewäsiete, — ältere ausgewäsiete	29-31 55-58
		4) Rähig genähete junge, gut genähete ältere	26-28 51-54
		5) Gering genähete jüngerer Rähig genähete ältere	— 49
Kalben und Kühe	209 (26 Stück unverkauft geblieben.)	1) Vollfleischige, ausgewäsiete Kalben höchsten Schlachtwertes	31-34 58-60
		2) Vollfleischige, ausgewäsiete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	28-30 54-57
		3) Ältere ausgewäsiete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	25-27 50-53
		4) Rähig genähete Kühe und Kalben	— 48
		5) Gering genähete Kühe und Kalben	— 45
Bullen	171 (20 Stück unverkauft geblieben.)	1) Vollfleisch. höchsten Schlachtwertes	32-35 58-61
		2) Rähig genähete jüngere und gut genähete ältere	28-31 53-57
		3) Gering genähete	— 50
Rälber	818	1) Feinste Rälber (Kollmilchmaß) und beste Sauglälber	44-48 66-73
		2) Mittlere Rälber- und gute Sauglälber	41-43 63-65
		3) Geringe Sauglälber	— 61-61
		4) Alt. gering genähete (Ferkel)	31-33 63-65
		5) Rälbermutter	— 61-63
Schafe	1143 (120 Stück unverkauft geblieben.)	1) Jüngere Rälbermutter	— 57-60
		2) Ältere Rälbermutter	— 57-60
		3) Rälbermutter	— 57-60
		4) Rälbermutter	— 57-60
Schweine	2700 (20 Stück unverkauft geblieben.)	1) Vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren	37-39 48-50
		2) Fettfleischige	37-39 48-50
		3) Fleischige	35-37 46-48
		4) Gering entwickelte, sowie Sauen	31-34 41-45

auf 4558
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Kalben, Rälben, Bullen, Schafen und Schweinen langsam, bei Rälbern mittel.

7

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Plan über die Herstellung unterirdischer Telegraphenlinien in Dresden-Lößtau vom Ende des Kabelstranges Brunnen Nr. 165 auf der Dresdner Straße 27 bis Wilsdruffer Straße 24 mit Abzweigung von der Lindenstraße bis Reiskirchener Straße 65, die Frankenbergstraße, liegt bei dem Postamt in Dresden-Lößtau aus.
Dresden, 29. Mai 1900.

Kaiserliche Ober-Postdirektion.

J. S.: Gräper.

[18]

Dampfwalze.

Wegen Abwälzung der Kesselschüttung auf Abtheilung 2 der Dresden-Bauher Straße in Hür Büblau wird vom 1. bis 9. Juni dieses Jahres die Dampfwalze auf dieser Straße in Gebrauch sein.

Die Anfahrt der Walze erfolgt an dem ersten genannten Tage von Oberpoppitz über Hühnerhof, Niederpoppitz, Bachwitz und Loschwitz.
Ein Begleiter der Walze hat Anweisung, den vorüberfahrenden Geschirrfahrern zur Beruhigung der Zugtiere Hilfe zu leisten.
Es wird sich empfehlen, unruhige Thiere durch diesen Begleiter der Walze am Kopfe vorüberfahren zu lassen.

Königliche Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt,
am 30. Mai 1900.

J. S.: Dr. Boehme.

[30]

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Karl Hermann Beyer eingetragene, Hainberger Straße 13 in Lößtau gelegene Grundstück, Blatt 1143 des Grundbuchs für Lößtau, bestehend aus einem Wohnhaus mit Hofraum und Vorgarten, geschätzt auf 49.000 M., soll in Fortsetzung des Verfahrens an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, an der weit zwangsweise versteigert werden. Hierzu ist

der 15. Juni 1900, Vormittags 1/10 Uhr,
als Versteigerungstermin,

der 22. Juni 1900, Vormittags 10 Uhr,
als Termin zur Verkündung des Verteilungsplans

anberaumt worden.
Eine Uebersicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 129, eingesehen werden.
Dresden, den 11. April 1900.

Königl. Amtsgericht, Abth. I c., Voßtringer Straße 1, I.

Za. I. 25/99. Nr. 59.

Dr. Jager, Ass.

[1]

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen Friedrich Emil Friedel eingetragene, in Rauhth, Rosthafer Straße 6 gelegene Grundstück, Blatt 111 des Grundbuchs und Nr. 521 des Flurbuchs für Rauhth, bestehend aus einem Wohnhaus mit Hofraum und Vorgarten, nach dem Flurbuche 8,3 Ar groß und auf 51.000 M. geschätzt, soll an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden. Es ist

der 7. August 1900, Vormittags 10 Uhr,
als Anmeldetermin,

der 28. August 1900, Vormittags 1/10 Uhr,
als Versteigerungstermin,

der 4. September 1900, Vormittags 10 Uhr,
als Termin zur Verkündung des Verteilungsplans

anberaumt worden.
Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstück lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen sowie Kostenforderungen spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstück lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts, Zimmer 129, eingesehen werden.
Dresden, den 28. Mai 1900.

Königl. Amtsgericht, Abth. I c., Voßtringer Straße 1, I.

Za. I. 112/99. Nr. 13.

Dr. Jager, Ass.

[15]

Grundstückskauf.

Für das zum Nachlasse der Amalie Auguste verw. Richter geb. Knick in Cossbunde gehörige, daselbst an der Dresdner Straße Nr. 23 gelegene und auf 15.000 M. veranschlagt gewürderte

Hausgrundstück,

Blatt 343 des Grundbuchs, Nr. 118 b des Flurbuchs, Nr. 17 T des Brandkatasters für Cossbunde, 12,8 a groß, mit 87,99 Steuer-Einheiten belegt, hat 13.800 M. — Pf. bisher geboten worden.

Auf Antrag der Erben wird ein

Rechtsbietungstermin

am 2. Juni 1900, Vormittags 11 Uhr,

anberaumt.
Es werden daher diejenigen, welche das bezeichnete Grundstück für einen höheren Preis als 13.800 M. — Pf. zu erwerben gesonnen sind, aufgefordert, in gedachtem Termine sich an unterzeichneter Amtsstelle, Voßtringer Straße 1, I, Zimmer 118, einzufinden und ihre Gebote zu eröffnen.

Die Versteigerungsbedingungen können auf der Gerichtsschreiberei, Zimmer 122, eingesehen werden.
Dresden, am 23. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht, Abth. IIIa/B.

V. R. b. 106/99.

Weise.

[3]

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß der Zeichner Max Bernhard Drechsler in Plauen bei Dresden, Falkenstr. 35, und dessen Ehefrau Hedwig Caroline Drechsler geb. Dietrich durch Vertrag vom 26. Mai 1900 Gütertrennung vereinbart haben.

Dresden, am 28. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht, Abth. I c.

F. Reg. II. 865/00.

Kramer.

[14]

Auf dem die Aktiengesellschaft Drahtseilbahn Loschwitz-Weisser Hirsch in Loschwitz betreffenden Blatt 8272 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute eingetragen worden:

Der Gesellschaftsvertrag vom 30. Juni 1897 mit seiner Abänderung ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 29. März 1900 außer Kraft gesetzt worden. An seine Stelle tritt der am 29. März 1900 festgestellte neue Gesellschaftsvertrag.

Alle Erklärungen des Vorstandes, durch welche die Gesellschaft verpflichtet werden soll, müssen abgegeben werden, falls der Vorstand nur aus einem Mitgliede besteht, von diesem, falls der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, von zwei Vorstandsmitgliedern oder von einem Vorstandsmitgliede in Gemeinschaft mit einem Prokuristen.

Aus dem neuen Gesellschaftsvertrage wird noch bekannt gegeben:

Ihre Bekanntmachungen erläßt die Gesellschaft im Deutschen Reichsanzeiger. Sie können auch in anderen Blättern erfolgen, jedoch ist ihre Rechtsgültigkeit hiervon nicht abhängig.

Die Firma und der Sitz der Gesellschaft, der Gegenstand des Unternehmens, die Höhe des Grundkapitals und der einzelnen Aktien, die Art der Bestellung und Zusammensetzung des Vorstandes und die Form, in der die Berufung der Generalversammlung der Aktionäre geschieht, bleiben unverändert.

Dresden, am 29. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht, Abth. I c.

F. Reg. I. 2679/00.

Kramer.

[23]

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß der Getreidehändler Hermann Oswald Max Fischer in Niederlösch und dessen Ehefrau Rosalie Hedwig Fischer geb. Müller durch Vertrag vom 18. Mai 1900 die Verwaltung und Nutzung des Mannes am gegenwärtigen und künftigen Vermögen der Frau ausgeschlossen haben.

Dresden, am 29. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht, Abth. I c.

F. Reg. II. 868/00.

Kramer.

[27]

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß der Tischlergeselle Bernhard Albert Bauer in Seidnitz, Straße M 39 R, und dessen Ehefrau Anna Pauline Bauer geb. Karnahl durch Vertrag vom 28. Mai 1900 Gütertrennung vereinbart haben.

Dresden, am 29. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht, Abth. I c.

F. Reg. II. 869/00.

Kramer.

[26]

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß der Kaufmann Karl Alfred Anke in Lößtau, Gramschstraße 1, und dessen Ehefrau Emma Clara Anke geb. Heine durch Vertrag vom 28. Mai 1900 Gütertrennung vereinbart haben.

Dresden, am 29. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht, Abth. I c.

F. Reg. II. 870/00.

Kramer.

[25]

In das Güterrechtsregister ist heute eingetragen worden, daß der Cigarrenhändler Friedrich Max Richter in Rlosche, Königsbrücker Straße 7, und dessen Ehefrau Clara Anna Marie Richter geb. Sänel durch Vertrag vom 28. Mai 1900 Gütertrennung vereinbart haben.

Dresden, am 29. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht, Abth. I c.

F. Reg. II. 867/00.

Kramer.

[24]

Veräußerungsverbot.

Dem Fahrverwalter Heinrich Bürgel in Lößtau, Lindenstraße 14, wird jede Veräußerung seines Vermögens untersagt, nachdem von einem Gläubiger beantragt worden ist, zu diesem Vermögen Konkurs zu eröffnen.

Königliches Amtsgericht Dresden, Abth. I b,

K. I. 71/00.

30. Mai 1900.

Bekannt gemacht durch den Gerichtsschreiber: Sekretär Jäger. [22]

Versteigerung.

Freitag, den 1. Juni 1900, Vorm. 10 Uhr, sollen in Büblau
1 Tisch, 1 Spiegel m. Konsolbrett, 1 Kl. Schränkchen u. v. A. m.
meißbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Sammelort der Bieter: Gasthof zu Büblau.
Dresden, am 29. Mai 1900. Akt. Börgel, Gerichtsvollzieher.

Versteigerung.

Freitag, den 1. Juni 1900, Vorm. 11 Uhr, sollen in Rlosche
1 Kleiderschrank, 1 Waschtisch u. A. m., sowie
2 Milchkühe
meißbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.
Sammelort der Bieter: Gasthof zum Schänkhübel in Rlosche.
Dresden, am 30. Mai 1900. Akt. Börgel, Gerichtsvollzieher.

Bekanntmachung.

Bei hiesiger Gemeinde ist die am 1. Januar 1901 vakant werdende, berufsmäßige Gemeindevorstandsstelle zu besetzen. Bewerber, welche mit allen Zweigen einer größeren Gemeindeverwaltung vertraut sind, wollen Gesuche mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter Angabe der Gehaltsansprüche bis 15. Juni d. J. verschlossen mit der Aufschrift „Gemeindevorstandsstelle betr.“ an den Gemeinderath einreichen. Eine noch festzusetzende Kaution ist zu hinterlegen.

Büblau b. Dresden, am 25. Mai 1900.

Der Gemeinderath.

J. S.: G. Wenzel, I. Gemeinde-Kellner.

[4]

Heu-Verkauf.

Das auf den Wiesen und Ländereien der städtischen Gasfabrik Dresden-Neid zu gewinnende Heu soll, geschlagen und getrocknet, meißbietend verkauft werden.

Kaufstübe werden ersucht, ein schriftliches Angebot für den Centner ab Gasfabrik Neid bis zum 15. Juni er. an die Betriebsinspektion der Gasfabrik Dresden-Neid einzureichen.

Neid, den 29. Mai 1900.

Die Betriebsinspektion.

Jahn.

[17]

Privat-Bekanntmachungen.

Kirschen, Obsternten etc.

versichert billigst die Deutsche Vogelversicherung für Gärtnerien etc. von 1847. Näheres durch die

Bez.-Generalagentur M. Wiedemar,

Dresden, Joh. Georgen-Allee 14, II. Telefon 2209, I.

Von Donnerstag, den 31. d. M., ab stelle ich wieder

cirka 50 Stück

schwere und schwerste Milchfüße,

hochtragend und frischmelkend, zu billigen Preisen

und bekannt reeller Bedienung bei mir zum Verkauf.

Hainsberg, am Bahnhof. E. Küstner.



Gutes altes Produktengeschäft

ist sofort Verhältnisse halber in bester Lage Dresden-Friedrichstadt für 750 M. zu verkaufen. Adressen postlagernd unt. N. N. 100 Postamt Dresden, Kaiserstr. [16]

Guts-Verkauf.

Wein selten schön geb. Gut, Nähe Dresden, mit schönen Gebäuden, 47 Ader Feld, Wiese u. Wald, will ich mit Ernte, todtem u. lebend. Inventar für den billigen Preis von 55,000 M. verkaufen. Offerten unter A. B. 10 in die Exped. d. Bl. erbeten.

Offerte!

Futtermehl . . . 4 Str. M. 6 50
Roggenkleie 5 50
Weizenkleie 5.—
Malzkeime, helle 5.—
saurer Hafer, Mais, Wicken,
Erbsen, Mais- und Gersten-
schrot offerieren billigst

Emil Sauer & Co.,

Mehl-, Futter- und Getreidehandlung,
Dresden-N., Heinrichstr. 16, pt.

Dresden-N., Heinrichstr. 16, pt.

Zum Pfingst-Bedarf:

- Damen-Blousen,
 - Kinder-Kleider,
 - Knaben-Blousen,
 - Kinder-Schürzen,
 - Sport-Hemden,
 - Unter-Röcke,
 - Leib-Wäsche,
 - Korsets,
 - Chemisettes und Kragen,
 - Strümpfe und Socken.
- Billige Preise.

Friedr. Paul Bernhardt,
Dresden,
3 Schrebergasse 3.

Tropon hat den fünffachen Nährwerth von Fleisch.

Troponwerke Mülheim-Rhein.

Gebr. Waarenschränke,
Ladentafeln, Kasten- und Fachregale,
Kontorpulte, Eischränke in jed. Größe,
Rekurrenations-Tische u. Stühle verkauft
billigst **Andriek** in Dresden,
Hörsingplatz 12. [1]

6 gebr. Reitsättel
von 12 M. an billig zu verk. bei **Otto
Jannik**, Dresden, Reitbahnstraße 9.

Ein schöner Landauer,
wenig gefahren, billig zu verkaufen. Werthe
Off. u. N. O. 44 d. Bl. erb. [11]

1 Pferd
mit Geschirre billig zu verkaufen in
Gauernitz. Carl Jähmig.

8jähriges Pferd,
fehlerfrei, für jeden Zug passend, ist zu ver-
kaufen in **Striesien, Altenberger Str. 13.**

Böhm. Braunkohlen

Eine Ladung Prima-Kohle liegt in Briesnitz-Kemnitz diese und nächste Woche. Preis 85, 90 und 95 Pf. pro Hektoliter.

hochachtungsvoll
Kemnitz. Walter Frommhold.

Herzlicher Dank.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer lieben, unvergesslichen, in Gott ruhenden Mutter,

Ida Auguste verw. Seide
geb. **Littmann,**

sagen wir allen unseren lieben Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern für all die treuen aufrichtigen Beweise des Mitgeföhls und der innigsten Anteilnahme an dem uns so hart betroffenen herben Geschick, sowie für den zahlreichen Blumenbesuch und für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte, innigsten Dank.

Dank auch Herrn Lehrer Bräutigam für seine erhebenden Gesänge und zu Herzen gehenden Worte im Trauerhause, sowie Herrn Diakonus Laible für seine tröstlichen Worte am Grabe, und Herrn Kantor Schäfer für den erhebenden Gesang.

Windmühle Soblis und Kemnitz.
Die tieftrauernden Kinder.

[13]

Krautpflanzen,

Braunschweiger, große, platte, weiße, verk.
A. Belke, Briesnitz b. Cotta. [21]

Hauslämmer

hat noch abzugeben Rittergut Weitstropp.

Ein Knecht,

18-20 Jahre alt, welcher mit Pferden umzugehen und Landwirtschaft versteht, sofort gesucht bei **August Schanze,**
Gutsbesitzer in **Stetisch. [19]**

Eine Magd u. ein Arbeiter

werden sofort gesucht in **Grana, Hauptplatz 1.**

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Kesselsdorf.
(Monat März und April 1900.)

Zaufen.

Ein Sohn: Braumstr. R. M. P. Werner in Braunsdorf — Bergarb. u. Wirtschaftsbef. E. O. Blasius in Kleinopitz — Gussstahlfabrikarbeiter R. A. Schubert in Köhlsdorf — Wirtschaftsbef. R. W. Fehrmann in Hölmen — Bergarb. B. R. Gärtner in Kesselsdorf — Gutsbesitzer W. A. Hennersdorf in Kaufbach — Bergarb. E. R. A. Wiegand in Braunsdorf — Gutsbes. B. R. Köner in Kaufbach — Handarb. A. E. Böcke in Kesselsdorf — Fabrikarb. E. H. Scherschuch in Kleinopitz — Gutsbes. W. R. Heinrich in Braunsdorf — Gussstahlfabrikarb. J. A. Rosch in Burgwip — Fabrikarb. F. W. Lamm in Kleinopitz — Bergarb. E. P. Zimmermann in Braunsdorf — Briefträger R. A. Werner in Niederhermsdorf — Bergarb. G. A. Hahn in Burgwip — Gussstahlfabrikarb. E. E. Pöpig das. — Bergarb. F. W. Schmidt in Braunsdorf — Schlosser E. R. Rost in Burgwip. Eine Tochter: Gussstahlfabrikarb. E. A. Lehner in Niederhermsdorf — Bergarb. F. R. Dammert in Burgwip — Bergarb. E. H. Leuterich in Kleinopitz — Maurer O. P. Kühnel in Kesselsdorf — Eisenreher W. Th. Müller in Hauersroda — ansäss. Bergarb. F. E. Seidel in Burgwip — Bergarb. R. W. Hennersdorf das. — Handarb. R. A. Heidler in Hammer — Schmiedemstr. F. A. Lommahsch in Oberhermsdorf — Bergarb. B. D. Worlad in Braunsdorf — Bergarb. E. W. Pöpig das. Jwillingsst. Sch. terz Bergarb. R. D. Brjesan in Kleinopitz.

Trauzungen.

Gutsbes. B. R. Köner mit W. E. Stein in Kaufbach — Bergarb. u. Hausarb. D. E. Hornmann mit W. R. Heber in Oberhermsdorf — Bergarb. W. R. Strahburger in Oberhermsdorf mit F. D. Seifert in Gohmannsdorf — Bergarb. E. E. Redenberger in Oberhermsdorf mit A. D. Frauenstein in Niederhermsdorf — Briefträger F. W. Marx in Postkappel mit E. E. Prihle in Oberhermsdorf — Bergarb. G. A. Beyer mit A. D. Calov in Kesselsdorf — Gussstahlfabrikarb. E. W. Grase in Weitzig mit B. S. Philipp in Niederhermsdorf — Gussstahlfabrikarb. W. D. Winkschüttel in Rippshausen mit A. J. Wolad in Braunsdorf — Wagenbauer E. H. Jumps in Höttau mit W. D. Scheibner in Kesselsdorf — Bergarb. E. W. Rüdiger in Niederhermsdorf mit A. D. Franke in Braunsdorf — Mattenleger W. E. Kühnel in Oberhermsdorf mit W. A. Diege in Niederhermsdorf — Gussstahlfabrikarb. A. D. Henke in Deuben mit E. E. Zimmermann in Niederhermsdorf — Schlosser F. R. Petermann in Somsdorf mit D. S. Rüdiger in Burgwip — Zimmermann R. D. Böhme in Grumbach mit W. J. Kaiser in Oberhermsdorf.

Beerdigungen.

Bergarbeitsr. Ehefrau A. E. Regen geb. Kögel in Kleinopitz (51 J. 9 M. 11 T.). — Kalksteinbrecher E. E. Diepe in Braunsdorf (4 M.). — Landwirth E. D. Schmidt in Kaufbach (28 J. 10 M. 29 T.). — Bergarbeitsr. E. D. Rnoch in Kleinopitz (14 J. 6 M. 16 T.). — Berginvalid R. A. Lode in Braunsdorf (63 J. 10 M. 5 T.). — Bergarbeitsr. F. A. Frauenstein in Niederhermsdorf (1 J. 7 M. 25 T.). — Gutsbesitzerin E. R. verw. Winkler geb. Horn in Kaufbach (86 J. 5 M.). — Kutscher F. A. Heller in R. Hölmen (6 M. 13 T.). — Formerst. E. E. Kupke in Burgwip (1 M.). — E. D. Schäfer in Oberhermsdorf (17 J. 9 M. 8 T.). — Schuhmachers. W. A. Wittig in Niederhermsdorf (9 M.). — Fleischermeisters. J. L. Butter das. (2 M. 19 T.). — Bergarbeitsr. W. B. Wolf das. (3 M. 8 T.). — Fabrikarbeiters. P. J. Wolpich in Burgwip (11 T.). — Bergarbeitsr. A. E. Böhme das. (14 T.). — Fabrikarbeiters. W. R. Lamm in Kleinopitz (11 T.). — Berginvalid T. E. Handtrax das. (66 J. 1 M. 21 T.). — Bergarb. R. D. Ufer a. Bl. das. (56 J. 11 M. 3 T.). — Bergarbeitsr. Ehefrau A. H. Köhnel in Niederhermsdorf (45 J. 9 M. 4 T.). — Bergarbeitsr. E. S. D. Dreßler in Kleinopitz (19 J. 1 M. 25 T.). — Bergarbeitsr. A. H. Fischer in Niederhermsdorf (1 J. 3 M.). — Bergarbeitsr. Jwillingsst. E. u. F. Brjesan in Kleinopitz (25 T.). — Bergarbeitsr. Ehefrau A. A. Wendel in Niederhermsdorf (62 J. 19 T.). — todtgeb. S. des Gutsbesizers G. D. Bösig in Kaufbach — Bergarbeitsr. F. W. Hofmann in Burgwip (4 M.). — G. A. Walle in Niederhermsdorf (9 M.). — Fabrikarbeiters. E. A. Pöpig in Burgwip (3 M.). — Bergarbeitsr. Wittwe F. J. Th. verw. Schwarze geb. Hamann in Braunsdorf (72 J. 9 M. 20 T.). — Bergarbeitsr. F. A. Frauenstein in Niederhermsdorf (9 M.). — Wirtschaftsbef. u. Gemeinbediener R. A. Heber in Oberhermsdorf (54 J. 3 M. 24.).

Mittheilungen

des Rgl. S. Standesamts Vossendorf.
(Monat April 1900.)

Geburten.

Ein Sohn: Bademeister O. W. Köhler in Wilmendorf — Handarb. R. O. A. Sabbath in Vossendorf (Zwillingsgeburt) — Bergarb. R. W. Belke das. — Bildhauer W. A. Rüttig das. — Bergarb. R. W. Irmer in Quobren — Schmiedemeister W. D. Drumann in Vossendorf — Bergarb. A. Jeschke in Wilmendorf — Handarb. W. R. Hamann in Börnchen — Werk-

meister F. R. Stoye in Hänichen — Bierverleger R. J. Querner in Vossendorf — Barbier O. B. Rager das. — Bergarb. A. W. Röhler in Welschhufe — Kutscher O. W. Röhler in Welschhufe — Bergarb. O. P. Bräuer in Welschhufe — Handarb. F. D. Krüde in Welschhufe. Eine Tochter: Bergarb. W. A. Köhl in Vossendorf — Maurer F. P. Köhler das. — Bergarb. O. D. Köhler in Wilmendorf — Gutsbesitzer O. E. Lope in Hänichen — Gutsbesitzer O. D. Richter in Wilmendorf — Bergarb. R. W. Richter das. — Wirtschaftsbef. F. A. Köhler in Quobren — Gutsbesitzer E. D. Grampel in Börnchen — Maurer E. E. Berndt das.

Aufgebote.
Bergarb. O. A. Simon in Kleinardorf mit Fabrikarbeiters. R. F. Rant in Quobren — Kutscher E. R. Wolf in Hänichen mit Haus- tochter E. H. Rippe in Wilmendorf — Steiger E. R. Schubert in Weitzig mit Haus- tochter J. D. Weichte in Börnchen — Kutscher R. D. Petersen in Hänichen mit Verlobterin E. D. Trepte in Welschhufe — Wirtschafterin J. D. Lechner in Blauen mit Schneiderin J. D. Kögel in Welschhufe.

Schließungen.

Schuhmacher E. R. Eißner in Dresden mit Gutsbesitzerin W. R. Lorenz in Wilmendorf — Handarb. R. W. E. Kögel in Weitzig mit Fabrikarbeiters. B. S. Wolad in Weitzig — Zimmermann F. P. Rammann in Weitzig mit Wirtschaftsbef. J. E. Jling in Weitzig — Wirtschafterin E. D. Berger in Börnchen mit Haus- tochter W. E. Hauptmann in Rippchen — Kutscher E. R. Wolf in Hänichen mit Haus- tochter E. H. Rippe in Wilmendorf — Gutsbesitzerin E. D. Weichte in Welschhufe mit Haus- tochter E. S. Schöne in Welschhufe.

Sterbefälle.

Röhremeister. Ehefrau A. A. Juppelt in Vossendorf (68 J. 7 M. 15 T.). — Bergarbeitsr. W. E. Kautsch in Wilmendorf (4 M. 2 T.). — Wirtschaftsbef. R. L. Wolf in Börnchen (15 J. 3 M. 15 T.). — Steinmetzmeister. W. D. Siebach in Dresden, verstor. in Hänichen (1 J. 6 M. 1 T.). — Weber E. A. Arnold in Weitzig (73 J. 2 T.). — Handarbeitsr. W. R. u. W. A. Sabbath in Vossendorf (1 u. 9 T.). — Gutsbesizers. Ehefrau A. A. Trepte in Weitzig (71 J. 29 T.). — Bergarbeitsr. P. R. Sittner in Wilmendorf (3 M. 23 T.). — Wirtschafterin. P. R. Köhler das. (15 J. 9 M. 1 T.). — Invalid. E. R. Schöneberg in Vossendorf (8 M. 25 T.). — Schmiedemeisters. E. W. Grunmann das. (2 J. 5 M. 16 T.). — Gutsbesizers. Ehefrau A. A. Berger in Rippchen (50 J.). — Privata R. D. verw. Köhler geb. Köhler das. (10 J.). — Wirtsch. Fr. E. Rade in Welschhufe (8 M.). — Invaliden- empfängerin J. E. verw. Köhler in Rippchen (64 J.). — Bergarbeitsr. F. A. Rade in Welschhufe (8 M.).

Rönlgl. Sächs. Standesamt Cotta.

(Vom 14. bis mit 20. Mai 1900.)

Geburten.

Ein Sohn: Weichenwärter F. D. Schreiber — Kupferschmied F. R. D. Schreiber — Brenner A. E. Köhler — Schlosser E. D. Petermann — Fleischermeister R. A. Köhler — Tischler R. W. Donath — Schlosser E. W. Köhler — Malermeister E. H. Köhler — Schneidermeister W. A. Baumberg — Kutscher E. F. W. Ubricht — Holzarbeiter W. A. Köhler. Eine Tochter: Animer G. E. Köhler — Wagenreder F. D. Köhler — Bauhandarbeiter P. D. Hargreider — Schmied A. Köhler — Hegermeister E. D. Köhler gen. Köhler — Kutscher E. Köhler.

Schließungen.

Maschinenarbeiter F. R. Köhler mit Fabrik- arbeiterin E. G. Köhler in Cotta — Eisenbed. Emil Arthur Köhler in Heidenau mit Gutsbesitzerin A. Köhler in Cotta.

Sterbefälle.

Gastwirths. Ehefrau A. R. Berge geb. Köhler (28 J. 7 M. 3 T.). — Werkstättenarbeiter F. W. Köhler (3 M. 21 T.). — Schneiderin W. W. Leichter (18 J. 2 M. 25 T.). — Wirtschafterin J. W. Köhler (5 M. 12 T.). — Privata F. W. Köhler (71 J. 9 M. 29 T.).

Parochie Leuben.

(Vom 13. bis mit 19. Mai 1900.)

Geburten.

Ein Sohn: Maschinenbauer Bernhard Ob- wald Thiem in Leubegast — Fouragierbed. Franz Hugo Köhler das. — Tischlermstr. Gustav Bernhard Köhler das. — Gutsbesitzer Robert Wilhelm Richard Köhler das. — Handarb. Karl Gustav Köhler das. Eine Tochter: Häber Ernst Hermann Seidel in Leubegast — Bauarbeiter Johann Ernst Köhler in Leuben — Kaufmann Louis Arthur Köhler in Seidnitz.

Aufgebote.

Maurer Karl August Friedrich Hennig in Weitzig mit Anna Marie Standisch in Leuben — Schlosser Christian Paul Köhler in Weitzig mit Wirtschaftsbef. Ernst Anna Köhler in Weitzig — Schlosser Ernst Max Köhler in Niederhermsdorf mit Dienstmädchen Ernestine Pauline Köhler in Dresden.

Schließungen.

Sänger Albert Haberseder in Weimar mit Sängerin Margaretha Hartmann in Leubegast — Kutscher Robert Max Köhler mit Arbeiterin Marie Anna Köhler in Weitzig — Studenr. Paul Wilhelm Köhler in Weitzig mit Kutscherin Auguste Martha Köhler in Leubegast — Ferdinand Friedrich Otto Köhler in Weitzig mit Emilie Martha Köhler in Leuben.

Sterbefälle.

Anfallsverf. Sophie Anna Köhler geb. Köhler in Leuben (42 J. 3 M.). — Bergarb. Wilhelm Oswald Köhler in Weitzig (20 J. 11 M.). — aufgefunden in Leubegast (20 J. 11 M.). — Schmiedemeister Ernst Emil Bruno Köhler in Leubegast (35 J.). — Anfallsverf. Gustav Robert Köhler in Leuben (45 J. 5 M.).